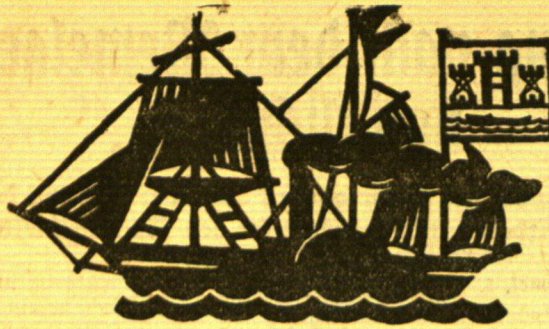


Er scheint täglich nachmittags 5 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen. Monatlicher Bezugspreis: Für Abholer 4,50 Lit, mit Zustellung 5.— Lit. Bei den Postanstellern: Im Memelgebiet und in Litauen 5,30 Lit monatlich, 15,30 Lit vierteljährlich. In Deutschland 2,14 Mark, mit Zustellung 2,50 Mark monatlich. Für durch Streifen, nicht geschickte Freierträge, Verbote usw. ausgefallene Nummern kann eine Kürzung des Bezugsbetrags nicht eintreten. Für Aufbewahrung und Rücksendung unterliegt der Empfänger Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen. Sprechstunden der Geschäftsstelle: vormittags 11 bis 12 Uhr außer Montag und Sonnabend. Die Geschäftsstelle ist geöffnet: an Wochentagen von 1/2 8 Uhr morgens bis 1/2 7 Uhr abends. Fernsprechnummern 26 und 28 (Geschäftsstelle und Geschäftsleitung), Nr. 480 (Geschäftsstelle und Druckereileitung). Drahtanschrift: Dampfbootverlag.



Einzelnummer 30 Cent
Anzeigen kosten für den Raum der mm-Spalts im Memelgebiet und in Litauen 18 Cent, in Deutschland 9 Pfennig; Bekleben im Memelgebiet und in Litauen 1,10 Lit, in Deutschland 55 Pfennig. Bei Erschließung von Platzvorschriften 50 % Aufschlag. Eine Gewähr für die Einräumung bestimmter Plätze kann nicht übernommen werden. Gewährter Rabatt kann im Konkursfall, bei Einziehung des Rechnungsbetrags auf gerichtlichem Wege und außerdem dann zurückgezogen werden, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Geschäftsstunden: vormittags 10 bis 12 Uhr außer Montag und Sonnabend. Die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen wird nicht gewährleistet. Anzeigenannahme durch Fernsprecher ohne Gewähr für die Richtigkeit. Belegnummern kosten 30 Cent.

Memeler Dampfboot

Sührende Tageszeitung des Memelgebiets und des übrigen Litauens

Nummer 182

Memel, Dienstag, den 6. August 1935

87. Jahrgang

Abchluss in Genf

Kompromißformel auch von Abessinien angenommen — Pariser Dreierkonferenz beginnt am 12. August

Genf, 5. August.

Die Außerordentliche Ratssitzung, die vor vier Tagen begonnen hatte, wurde Sonnabend abend mit einer öffentlichen Sitzung, die nur eine Stunde dauerte, beendet. Bis nachmittags 5 Uhr dauerten die Verhandlungen zwischen den Großmächten über die genaue Formulierung der beiden Entschlüsse. Nachdem die Zustimmung Mussolinis zu den Entschlüssen am Freitag abend vorlag, war im Laufe des Sonnabends nachmittags auch das Einverständnis des abessinischen Kaisers zur Kompromißformel in Genf eingetroffen.

Das Kompromißformel in Genf eingetroffen; denn es ist Italien gelungen, alle Punkte die seiner Politik nicht genehm waren, aus dem Ratstext auszumergen. Lediglich die zwei in der von Rat angenommenen Entschlüsse enthaltenen Möglichkeiten einer grundsätzlichen Aussprache über den italienisch-abessinischen Konflikt sind bestehen geblieben, doch hat sich Italien bei der Abstimmung über diese Entschlüsse der Stimme enthalten.

Zwei Entschlüsse hat der Rat angenommen. Die erste erinnert an die frühere Entschlüsse vom 25. Mai und stellt fest, daß der Schlichtungs- und Schiedsgerichtsausschuß seine Arbeiten erfolgreich hat abbrechen müssen. Beide Regierungen äußern den Wunsch, daß diese Arbeiten wieder aufgenommen würden und erwarten, daß das Schlichtungs- und Schiedsgerichtsverfahren bis zum 1. September 1935 abgeschlossen sei und daß die beiden Regierungen seine Ergebnisse dem Räte spätestens bis zum 4. September 1935 mitteilen würden.

Die zweite Entschlüsse besteht aus einem einzigen Satz und sieht vor, daß sich der Rat unter allen Umständen am 4. September d. J. wieder versammeln werde, um eine allgemeine Prüfung der Beziehungen zwischen Italien und Abessinien nach ihren verschiedenen Seiten vorzunehmen.

In diesem Kompromiß ist weder die Frage des Verzichts auf Anwendung von Gewalt noch diejenige eines Auftrages des Völkerbundes an die Großmächte, untereinander das Problem der abessinisch-italienischen Politik zu behandeln, enthalten. Die Italiener hatten sich geweigert, daß die Frage der Konferenz der Unterzeichner des Dreimächtevertrages über Abessinien von 1906 in irgendeiner Form im Ratstext erwähnt werde. Um ihnen bis zum äußersten entgegenzukommen, beschränkten sich die Großmächte England und Frankreich, gemeinsam mit Italien kurz vor der Ratssitzung eine Erklärung zu veröffentlichen, daß die drei Mächte am 1. August beschlossen haben, unter sich eine Konferenz zur Behandlung des italienisch-abessinischen Streites baldmöglichst einzuberufen.

Als der Rat Sonnabend endlich um 7 Uhr abends zusammentrat, waren die Publikums- und Presse-Plätze überfüllt; die allgemeine Spannung wurde aber schon enttäuscht, denn es kam nicht zu der erhofften großen Sitzung. Man merkte den Ratmitgliedern an, daß sie die Sitzung möglichst abzurufen wollten. Nachdem Litwinow die Entschlüsse verlesen hatte, erklärte der Vertreter Abessinien, sein Land nehme das Kompromiß an und bringe damit ein großes Opfer. Es erhoffte aber um so mehr von der Ratssitzung im September über die allgemeine Frage der italienisch-abessinischen Beziehungen, durch die das beiderseitige Verhältnis hoffentlich auf eine solide Grundlage gestellt werde.

Laval stellte darauf fest, daß der Rat wieder einmal seine hohe Aufgabe erfüllt habe. Bei der Abstimmung enthielt sich Italien, wie Mussolini vorher angekündigt hatte, bei der zweiten Entschlüsse der Stimme.

Die Konferenz der drei Großmächte wird, wie heute abend endgültig festgelegt wurde, am 12. August in Paris beginnen.

Abessinien erwartet von der September-Sitzung endgültige Entscheidung

Abdis-Abeba, 5. August.

Wie verlautet, kann angenommen werden, daß die abessinische Regierung die Vorschläge des Völkerbundes im italienisch-abessinischen Streit annehmen wird. Abessinien sieht es dabei doch als selbstverständlich an, daß der Völkerbund am 4. September nicht nur die Beziehungen zwischen Italien und Abessinien einer allgemeinen

Prüfung unterzieht, sondern eine endgültige Entscheidung in dem Streitfall fällt.

Die Truppenbewegungen der Abessinier nach der Nordgrenze dauern an. In den letzten drei Tagen zogen etwa 6000 Mann durch Abdis Abeba. Militärische Operationen können jedoch wegen der großen Regenzeit, die bis etwa Mitte September dauert, nicht erfolgen.

Einmarsch der 60 000 in Abdis Abeba — „abgesagt“

London, 5. August. Wie die „Times“ aus Abdis Abeba meldet, ist am Sonntag der Bericht des abessinischen Vertreters in Genf, Professor Zeze, eingetroffen. Er habe wesentlich zu einer ruhigeren Auffassung der Lage beigetragen. Der Kaiser habe einen Sendboten an die in der Umgebung von Abdis Abeba lagernden 60 000 Walamis und Korta-Krieger geschickt und ihnen sagen

Pressstimmen aus Paris und London

„Weder die italienisch-abessinische Spannung, noch die italienisch-englischen Gegensätze bereinigt“

Paris, 5. August.

Die Pariser Sonntagspresse verzeichnete mit Genugtuung den Abschluss der Genfer Verhandlungen, obgleich sich die Blätter fast ausnahmslos darüber einig sind, daß das Genfer Kompromiß weder die italienisch-abessinische Spannung, noch die italienisch-englischen Gegensätze bereinigt habe. Von der Fortsetzung der Arbeiten des Schlichtungs-ausschusses verspricht man sich wenig; dagegen setzt man einige Hoffnungen auf die Bemerkungen der drei Unterzeichner des Vertrages von 1906, wobei man ganz besonders darauf hinweist, daß England keineswegs gewillt sei, Italien freie Hand in Abessinien zu lassen, und daß Mussolini es sich sicherheitlich noch einmal überlegen werde, ehe er eine kriegerische Handlung in Abessinien die Briten zu England abbreche.

Der Außenminister des „Echo de Paris“, Bertinax, ist mit der in Genf getroffenen Lösung nicht zufrieden; er bezeichnet das Kompromiß als

„eine Zweideutigkeit und ist überzeugt, daß die Krise in einem Monat erneut aufzutauchen werde. Dann werde es aber nicht mehr möglich sein, sich durch Verhandlungen aus der Angelegenheit zu ziehen. Mussolini werde dann vielmehr versuchen, entweder Genf seinen Willen aufzunötigen, oder aber er werde dem Völkerbund den Rücken kehren und seine Soldaten auf Abdis Abeba marschieren lassen. Frankreich, das seine Nöherung zu Italien besser gestalten möchte, aber nicht zugeben möchte, daß die internationalen Verträge mißachtet würden, werde sich dann in einer sehr schwierigen Lage befinden. Genf, so schreibt Bertinax weiter, gehe aus der Sitzung gedemütigt hervor, soweit eine Demütigung überhaupt noch möglich sei. Der einzige Ehrgeiz des Völkerbundes beschränke sich jetzt noch darauf, seinen völligen Untergang zu verhindern.“

Französische Missionsstationen in Abessinien überfallen?

Rom, 5. August. Es werden Nachrichten aus Dschibuti veröffentlicht, wonach die bei Garar im Innern Abessinien gelegene französische Missionsstation Dubbo von bewaffneten Abessiniern angegriffen und in Brand gesteckt worden sei. Auch auf zwei andere Missionsstationen sollen Angriffe stattgefunden haben. Eine Bestätigung dieser Meldungen liegt nicht vor.

Eden wieder in London

London, 5. August. Der Völkerbundminister Eden und seine Mitarbeiter sind am Sonntag abend aus Genf kommend auf dem Luftwege in England eingetroffen. Da heute Bankfeiertag ist, dürfte Eden erst am Dienstag dem Ministerpräsidenten Baldwin und dem Staatssekretär des Äußern, Hoare, über das Ergebnis seiner Genfer Tätigkeit persönlich Bericht erstatten.

Kommunistische Unruhen in Palästina

Straßenumzüge in Jerusalem und Haifa — Zahlreiche Verletzte und Verhaftete

Paris, 5. August.

Der Jerusalemer Sonderberichterstatter des „Petit Parisien“ berichtet von kommunistischen Unruhen in Palästina, die teilweise zu schweren Unruhen mit der Polizei geführt hätten. Die Kommunisten hätten in Jerusalem und Haifa Straßenumzüge veranstaltet, und die „Einführung des politischen Regimes in den Gefängnissen“ gefordert. Dabei seien kommunistische Druckschriften verteilt worden, in denen sich die Kundgeber mit den letzten verhafteten Kommunisten solidarisch erklärt hätten, die in den Gefängnissen in den Hungerstreik getreten seien. Als die Kundgeber der polizeilichen Aufforderung, sich zu zerstreuen, nicht Folge leisteten, habe die Polizei von der Schusswaffe Gebrauch gemacht. Nach Berichten von Augenzeugen seien zahlreiche Personen verletzt worden. Die englische Polizei habe außerdem mehrere Verhaftungen vorgenommen.

In einem englischen polizeilichen Bericht wurden die Zwischenfälle jedoch so dargestellt, als ob die Polizisten von der Menge angegriffen worden seien und deshalb von der Schusswaffe Gebrauch machen mußten. Weiter gibt man englischerseits an, daß in den Gefängnissen von Jerusalem und Haifa 40 Gefangene in den Hungerstreik getreten seien.

Vom Zollkrieg Danzig-Polen

Warschau, 5. August. Die polnische Grenzschutz in Dirschau ist durch Beamtung des Hauptzollens verhängen worden. Dirschau ist der Hauptnotenpunkt des Warenverkehrs zwischen Danzig und

Polen. Polnischen Blättermeldungen zufolge werden alle aus Danzig kommenden Warensendungen in Dirschau einer eingehenden Kontrolle unterzogen. Aus Danzig kommende Waren, die von den polnischen Zollämtern nicht verzollt wurden, werden angehalten und beschlagnahmt.

Danzig, 5. August. Eine Meldung am Sonnabend besagte, daß die polnischen Zollstellen an der Danzig-polnischen Grenze ab Sonnabend mittag die Grenze für die Einfuhr sämtlicher Waren aus dem Gebiete der Freien Stadt Danzig nach Polen gesperrt haben. Hierzu wurde später berichtet, daß von offiziellen polnischen Stellen die Meldung von einer Grenzsperrung nachdrücklich dementiert wird.

Die Sozialistische Partei von Nordirland klagt an

London, 5. August. Die Sozialistische Partei von Nordirland hat eine Erklärung veröffentlicht, in der der Polizei vorgeworfen wird, sie habe bei den letzten Unruhen die Vertreibung von Leuten aus ihren Wohnungen nicht wirksam verhindert. Ferner heißt es, daß die Partei die Forderungen unterstehe, die auf eine Unterbrechung des Mißbrauchs der nordirischen Regierungsbeamten hinzielen. Der Premierminister und dessen Partei forderten, so sagt die Erklärung weiter, vorsätzlich die religiösen Streitigkeiten der Vergangenheit, um auf diese Weise bevorzugen Stellen zu erhalten.

dies nicht erstaunlich sei, nachdem der Wortlaut vier Tage lang von allen Seiten hin- und hergezerrt, abgeändert und beseitigt worden sei. In seiner etwas enttäuschenden Trockenheit stellt er aber nichtsdestoweniger ein Ideal-Kompromiß dar. Der Außenpolitiker des Völkerbundes hat eine ganze Hoffnung auf die Verhandlungen der drei Großmächte, wodurch ein Krieg vielleicht verhindert werden könne. Dem Völkerbund, der machtlos gewesen sei, zwischen zwei seiner Mitglieder einzugreifen, sei die Angelegenheit nunmehr aus der Hand genommen worden. Man könne gemissermaßen sagen, daß er seine Vollmachten vorübergehend den drei Großmächten abgetreten habe, die in Abessinien die besonderen Interessen vertreten.

„Excelsior“ spricht von einer vorübergehenden Entspannung. Man dürfe sich jedoch nicht verhehlen, daß noch zahlreiche Meinungsverschiedenheiten beständen. Mussolini sei weit davon entfernt, sich die Hände binden zu lassen. Das Gegenteil wäre allerdings auch überraschend, nachdem er jetzt eine militärische Anstrengung gemacht habe, die seinen Haushalt um etwa fünf Milliarden belasteten. Der Duce könne sich aber nicht mehr darüber im Unklaren sein, daß ein nicht herausgefordertes Angriff auf Abessinien ihn in eine sehr erste Schwierigkeit bringen würde.

Die außenpolitische Berichterstatterin des „Deuvre“ weist ebenfalls auf diese Seite der Angelegenheit hin; sie erklärt, man habe in englischen Völkerbundkreisen in den letzten Tagen sehr ernstlich über die Möglichkeit einer Schlichtung des Suezkanals gesprochen. England sei fest entschlossen, Italien an der Kriegführung zu verhindern; dadurch seien aber auch zwangsläufig die italienischen Einschüchterungsmethoden gegenüber Abessinien hinfällig geworden.

Der „Matin“ gibt hier in Fettdruck die Erklärung ab, in der es heißt: „Unsere dringende Aufgabe ist beendigt, aber der Ernst der Lage bleibt bestehen.“ — Diese Erklärung, so schreibt das Blatt, gebe sehr genau die Lage wieder, so wie sie sich nach den vierstägigen Genfer Verhandlungen gestaltet. Vladimir d'Ormesson schreibt im „Figaro“ nichts darüber, daß der Völkerbund sich am 4. September mit dem italienisch-abessinischen Streitfall beschäftigen werde. Es sei vielmehr sicher, daß, wenn bis dahin keine endgültige Lösung getroffen sei, die drei Großmächte erklären würden: „Wir verhandeln noch und wir wollen weiter verhandeln.“ Trotzdem vertritt sich der Außenpolitiker des „Figaro“ nicht sehr viel von diesen Verhandlungen. Mussolini habe in Genf die zu vergebende militärische Vorbereitung getroffen, als daß man annehmen könnte, er werde diese Anstrengungen einfach verpuffen lassen. Aber selbst wenn es England und Frankreich gelingen würde, sich mit Italien zu einigen, so bleibe immer noch abzuwarten, ob Abessinien irgendeine territoriale, wirtschaftliche oder politische Einbuße ohne weiteres hinnehmen werde.

London, 5. August.

Der Genfer Sonderberichterstatter der „Times“ bemüht sich eifrig, den Völkerbund herauszuheulen. So schreibt er u. a.: Ein Ueberblick über die Verhandlungen und die Wortlaut der beiden Entschlüsse und die Nebenreden, wie wichtig und oberflächlich“ die Lage einiaer Genf und anderer Zeitungen sei, daß Italien auf der ganzen Linie einen großen diplomatischen Sieg errungen habe, daß die Grundzüge des Völkerbundes von Großbritannien und Frankreich aufgegeben worden seien und daß die Vertreter der kleineren Nationen im Völkerbundrat enttäuscht über diesen Verrat seien. Zugabe sei, daß den Wünschen Italiens bei der Festlegung des Verhältnisausschusses wesentlich, wenn auch nicht völlig, entgegen worden sei. Mussolini habe ferner seinen Einwand gegen Festlegung eines Datums für den Abschluß der Dreimächte-Verhandlungen und auch seinen Standpunkt, daß die Dreimächte-Verhandlungen technisch außerhalb des Völkerbundes geregelt werden würden, aufrecht erhalten. Andererseits gehe aus der zweiten Entschlüsse hervor, daß der Völkerbundrat am 4. September die ganze Frage der italienisch-abessinischen Frage behandeln werde, gleichviel, ob die Italiener anwesend seien oder nicht. Die Worte Laval und besonders Edens besäugten jeden Zweifel daran, daß der Völkerbundrat durchaus nicht auf sein Recht verzichtet habe, sich mit den Streitfragen zu befassen. Es bestehe jedoch Grund für die Annahme, daß die anderen Mitglieder des Völkerbundes, die am Sonnabend schwiegen, am 4. September eine ebenso feste Haltung einnehmen würden, wie ihre Kollegen, die am Sonnabend sprachen. Die Italiener seien sich auch hierüber im Klaren. Im Gegensatz dazu stellt der Pariser Korrespondent des Blattes fest, daß die französische Korrespondenz über den Augenblickserfolg in Genf und über das zunehmende Ansehen Laval als Unterhändler zunehmend aufgewogen wurde durch die Wahrscheinlichkeit, daß die wirkliche Krise des Völkerbundes am 4. September in genau so gefährlicher Form wie jetzt zu Tage treten werde. In Paris werden die Entschlüsse

dung, daß man die abessinische Frage nur lösen könne, wenn man die Abessinier eine Art Kollektivmandat über Ostafrika durch den Völkerbund bei voller Berücksichtigung berechtigter Forderungen Italiens einrichte.

„Daily Telegraph“ glaubt schon heute, daß die Entscheidung des Schlichtungsausschusses über den Zusammenstoß von Italien zu Gunsten der Italiener ausfallen werde, wobei aber den Abessinier als mildernder Umstand die Tatsache anzurechnen werden dürfte, daß ihr britischer Beschützer Italien als abessinisches Gebiet betrachtet habe. Im übrigen glaubt „Daily Telegraph“ behaupten zu können, daß während der Genfer Besprechung Frankreich und Großbritannien sich wieder sehr viel näher gekommen seien. Es sei richtig, daß Eben am meisten zu tun hatte, um für die Verwirklichung der englisch-französischen Front gegen weitere Zugeständnisse an Italien zu sorgen. Aber es sei dabei vollkommen klar gewesen, daß Caval und seine Ratgeber einstimmig die enge Mitarbeit Großbritanniens wünschten. Nicht weniger zweifelhaft sei die erneute französische Ueberzeugung gewesen, daß die französisch-britische Zusammenarbeit für Frankreich die wertvollste Stütze gegen eine neue Krisisgefahr bilde. Diesen Punkt werde man wohl in Rom während der nächsten Wochen nicht unbeachtet lassen. Was die Dreimächte-Besprechungen angeht, so sei bereits italienischerseits zu verstehen gegeben worden, daß britische Belange im Bezirk des Tiana-Sees wohl erörtert werden könnten. Hierin liege andeutungsweise das Angebot eines Tauschhandels

General Laidoners freimütige Äußerungen

(Von unserem Redaktionsvertreter)

pm. Riga, 5. August.

In hohem Maße überrascht war man hier, im bekannten „Journal de Genève“ Äußerungen des estländischen Generals Laidoner, nächsten Mitarbeiters des Staatsältesten Pääs, zu lesen, die für viele Politiker und noch mehr Nichtpolitiker wohl eine Bestätigung dessen waren, was sie sich gedacht haben, aber bisher nicht öffentlich äußerten. Die Unterredung des Genfer Ausfragers mit dem General ist im „Journal de Genève“ im leichtesten Unterhaltungston wiedergegeben. Feurig, doch zugleich mit einem Rückeln auf den Lippen habe General Laidoner dem Presse-mann den Schlüssel der Politik, die er zusammen mit dem Präsidenten Pääs, dessen Freund und zugleich Ratgeber er ist, überreicht. Nie sollte man die Politik eines Staates auf der Grundlage der Unstimmigkeit zwischen zwei andern Staaten aufbauen. Eine einfache und vertrauenerweckende Politik ohne Nebenabsichten sei gewiß am meisten jedem Volk angemessen und rufe in der Umwelt das größte Vertrauen hervor. Das Parlament habe bestimmte und schwere Fehler, aber die öffentliche Meinung schreibe ihm auch andere, eingebildete zu. Jetzt sei Estlands Parlament in den Ferien und es werde ohne das Miß-tog regiert. „Das ist, ich erkenne es an, nicht normal. Wir konnten aber nicht anders handeln. Die Maßlosigkeit nach rechts wie nach links mußten unbedingt ausgeschlossen werden. Die Voraus-setzung der Wohlfahrt der Demokratie ist die Gleichheit bestimmter Bevölkerungsgruppen. Für einen kleinen Staat ist das die einzige Mög-lichkeit, sich in den Augen seiner großen Nachbarn Achtung zu verschaffen.“ Außenpolitisch habe sich Laidoner folgendermaßen geäußert: „Es gibt nicht zwei Staaten, deren Lage gleich und deren erforderlichen Maßnahmen dieselben wären. Estland unterhält die allerbesten Beziehungen zu allen seinen Nachbarn, besonders zu Lettland, dessen Bestreben gleichartig ist. Ebenso werden die Beziehungen zu Litauen enger. Um jedoch ein neutrales Baltikum zu verwirk-lichen, ist es unerlässlich, die Wilna- und Memelfrage zu lösen, die Litauens Bezie-hungen zu Polen und Deutschland er-schwere. Schon kann ein gewisser Fortschritt in dieser Hinsicht festgestellt werden, aber man wird nicht von einer Konsolidierung des Baltikums sprechen können, bevor diese Streitfrage nicht end-gültig verschwunden sein werde. Und nur erst dann könnte man wirklich eine starke Friedenskoalition der skandinavischen Staaten, Finnlands, der baltischen Staaten und Polens schaffen.“ General Laidoner will nicht, wie es weiter im „Journal de Genève“ heißt, sein anderthalb Millionen großes Volk (Estland hat 1,13 Millionen Einwohner, wovon 88% Esten sind) für eine Großmacht in den Tod gehen sehen. Er gibt den Vorzug einer herz-lichen Uebereinstimmung mit denen, die gleiche Ziele haben wie sein Volk. Ein Doppelpakt derart, wie ihn Barthou entworfen habe, sage ihm nichts. Zu weissen Besten soll man der Sowjet-union, die sich zurzeit friedlich verhalte, die Mög-lichkeit geben, gegebenenfalls Frankreich Hilfe lei-stend, die baltischen Staaten zu durchqueren, um dann zu versuchen, vielleicht dort zu blei-ben? Eine reale Gefahr im gegenwärtigen Augenblick für die baltischen Staaten könnte, wie General Laidoner glaubt, eine Annäherung zwi-schen Deutschland und Rußland sein. Eine enge Verbindung zwischen zwei großen Weltmächten führe leicht zur Vernichtung kleiner Nachbarn. General Laidoner, der sich sehr für den Völkerbund interessiere und die Gespräche in den Wandelgän-gen am Quai Wilson gut kenne, fügte zum Schluß mit einem Rückeln hinzu: „Es ist die Pflicht eines jeden höheren Offiziers, die internationale Politik gründlich zu kennen.“ General Laidoner ist nicht nur Militär, sondern seit einem halben Menschenalter auch Politiker. In Genf ist er fast zu Hause, aber auch in anderen Ländern, beispielsweise in Vorderasien hat er im Auftrage des Völkerbundes persönlich gewirkt. Seine Auslassungen über osteuropäische Politik im allgemeinen, estländische im besonderen können daher als zuverlässig gelten, mögen sie durch ihre Freimütigkeit auch noch so überraschen. In Riga be-schränken sich bisher einzelne Blätter auf die Wiedergabe dieser Erklärungen, ohne dazu Stellung zu nehmen.

„Der Zuzug nach dem Memelgebiet ist ein natürlicher...“

Eine Rede des Gouverneurs Kurkauskas auf einer Tagung des „Verbandes der Arbeiter und Handwerker des Memelgebiets“

Memel, 5. August. (Gta.)

Am Sonntag, dem 4. August, 9 Uhr vormittags, fand in Memel im Saale des Arbeiterverbandes eine außerordentliche Sitzung des „Verbandes der Arbeiter und Handwerker des Memelgebiets“ statt. Auf der Tagesordnung standen 16 Punkte. Die Sitzung wurde von dem Vorsitzenden, Herrn Bubaitis, eröffnet.

Dann begrüßte der Gouverneur des Memelgebiets, Kurkauskas, die Versammlungsteilnehmer. In seiner sehr inhaltsreichen Rede berührte der Gouverneur viele aktuellen Fragen, bei deren Lösung man sei, oder die bereits gelöst seien. Weiter führte der Herr Gouverneur aus, daß heute die Welt die schwersten wirtschaftlichen Schwierigkeiten durchlebe. Diese Schwierigkeiten, die auch in Litauen zu verspüren seien, seien eine Folge des großen Krieges, der auch ein ökonomischer Krieg genannt werden könne. Um diese Schwierigkeiten zu überwinden, schlossen sich fast sämtliche Staaten wirtschaftlich ab. Unter diesen Umständen ist eine internationale Zusammenarbeit kaum denkbar. Einzelne Staaten begnügen sich nicht damit, daß sie sich wirtschaftlich abschließen, sondern mischen sich auch noch in die private Wirtschaft ein. Dieses bemerkt man nicht nur in den demokratischsten Staaten wie z. B. in den Vereinigten Staaten von Amerika. Diese Tendenz macht sich auch in Litauen bemerkbar. Auch hier dringt der Staat immer mehr und mehr in die Angelegenheiten der einzelnen wirtschaftlichen Kreise, wie z. B. in Kreisen der Landwirtschaft, der Arbeiter und schließlich der Industrie, des Handels und der übrigen Wirtschaftszweige ein. Es muß angenommen werden, daß die Einmischung des Staates weiter anhalten wird. Die Ansicht, daß ein jeder Wirtschaftszweig für seine Interessen kämpfen und zu diesem Zweck sich organisieren muß, ist schon veraltet. Aufgabe der Regierung ist es, nicht nur einzelne Wirtschaftszweige zu berücksichtigen, sondern die Interessen des Gesamtstaates. Aus diesem Verhältnis heraus hat sich eine ganze Reihe von Rechtsnormen gebildet wie z. B. das Gesetz zur Preisregulierung, welches dem Staat die Möglich-keit gibt, sich in sämtliche wirtschaftlichen Gebiete

einzumischen. Als ich in Memel mein neues Amt übernahm, brach in einigen Betrieben der Streik aus. Dieser Streik wurde nicht dadurch beendet, daß die Industriellen den Forderungen der Arbeiter entsprachen, sondern daß die Regierung durch ihre Einmischung die Industriellen zwingen konnte, den Arbeitern günstige Arbeitsbedingungen zu ge-währen.

Schon aus dieser Tatsache können wir ersehen, daß das Prinzip: „Was der Arbeiter erkämpft, das wird er besitzen“ falsch ist. Wahr ist wohl, daß er seine Lage bessert, aber den anderen, die seine Arbeit haben, viel Sorge bereitet. Dieses sollten Sie nicht vergessen. Ihr Vorstand sollte darauf achten, daß man nicht nur sich selbst hilft, sondern auch dem Gebiet Nutzen bringen muß. Ihnen sind wohl einige wirtschaftliche Repressalien unserer Nachbarstaaten bekannt, die unsere ohnehin nicht leichte Wirtschaftslage noch weiter erschweren.

Bei diesen Wirtschaftsverhältnissen macht sich ein Zuzug nach dem Memelgebiet bemerkbar, da eine Möglichkeit für eine Emigration nicht besteht, weil die Emigration überall eingeschränkt worden ist. Memel ist durch Litauen einer der wichtigsten Handels- und Industriezentren geworden, daher ist in Memel auch die Arbeitsmöglichkeit größer. Dieser Zuzug nach dem Memelgebiet ist ein natürlicher; denn es gibt in Litauen kein Ge-setz, das die litauischen Staatsbürger an ihren Ge-burtsort binden könnte. Das Anwachsen der Ein-wohnerzahl des Memelgebiets, besonders das der Stadt Memel, ist eine natürliche Erscheinung. Dieser Zuwachs der Einwohner ist auch in einer Reihe von Städten anderer Staaten, die an der See liegen, zu bemerken. Die in das Memelgebiet zuziehenden Arbeiter werden sich Ihrer Organi-sation anschließen. Es wird Ihre Aufgabe sein, diesen zuziehenden Arbeitern zu helfen, sich zu organisieren. Wenn sich der Staat in die private Wirtschaft steckt, dann ist es seine Aufgabe, für die Verteilung der Arbeiter, für die Beschaffung von Arbeit und für das Wohlergehen der Arbeiter zu sorgen. Deshalb werde auch darauf gesehen, daß auch die Industrie und das Gewerbe sich an be-sondere Bestimmungen halten und nicht Arbeiter in zu großer Zahl entlassen. Außer der Kompetenz



Chlorodont

dem Staat gegenüber steht Ihnen ein großes Arbeitsfeld bevor, und wir lassen Ihnen volle Freiheit in der Organisation. Aufgabe des Staates ist es nur, sich in Angelegenheiten der Arbeiterschaft zu fassen, insofern als dieses die öffentlichen Interessen verlangen.

Der Vorstand einer jeden Organisation muß Autorität und Kräfte besitzen. Die Leitung der Arbeiterschaft muß versuchen, die verschiedensten Fragen der Arbeit und der Arbeitslosigkeit zu lösen. Dabei müssen sich die Arbeiterführer nicht von den Gefühlen, sondern von ernsten und tüchtigen Vernunftgründen leiten lassen.

Am Schluß seiner Rede wünschte der Gouverneur der Tagung den besten Erfolg.

Schriftlich hatten Glückwünsche überandt: der Vorsitzende des Direktoriums des Memelgebiets Bruvelaitis, ferner die Herren Lepševs, Kabanovs, Den Bericht des Zentralvorstandes erstatteten Bunaitis, Adomins und Paura für die Zeit vom November 1933 bis Juni 1935. Nach Erledigung weiterer Punkte der Tagesordnung wurde die Ver-sammlung spät nachts geschlossen.

Tagung des „Vereins litauischer Kaufleute, Industrieller und Handwerker“

Memel, 5. August. (Gta.)

Am Sonnabend, dem 3. August, abends 7 Uhr, fand im Saale des „Victoria“-Hotels in Memel eine Konferenz des „Vereins litauischer Kaufleute, Industrieller und Handwerker“ Memels statt. An der Konferenz nahmen viele Gewerbetreibende und Industrielle teil. Zum Vorsitzenden des Präsidiums wurde Herr J. Stiklorius gewählt. Auf der Konferenz gab Direktor Juozapaitis einen Bericht über die Tätigkeit des Vereins und betonte, daß Hauptaufgaben des Vereins seien, für die Inter-essen der Handel- und Gewerbetreibenden und für die Ausbildung des Nachwuchses durch Gründung von Schulen zu sorgen. Er gab der Hoffnung Aus-druck, daß der Verein in dieser großen Arbeit bei der Regierung Unterstützung finden werde. Dr. G. Balancius hielt einen Vortrag über die Ausbildung und die Kreditierung des Nachwuchses. Er wies darauf hin, daß es notwendig sei, für die Ausbildung des gewerblichen und kaufmännischen Nachwuchses zu sorgen und daß den angehenden Kaufleuten durch Gewährung von Kredit gesteuert werden müßte, selbständig zu werden. Zu diesem Zwecke müßten die Kreditanstalten Sonderkredite gewähren und die Handelstreibenden müßten einen Unterstützungsfonds schaffen. Dadurch könnte die Profitarisierung der Jugend verhindert werden. Auf der Konferenz wurden folgende Resolutionen angenommen: 1. Errichtung von unteren Handels-schulen in ganz Litauen; 2. Werbung zum Zweck des Handelsstudiums in Memel unter der akademi-schen Jugend; 3. der Vorstand des Vereins soll in Anbetracht der schweren Wirtschaftsverhältnisse Schritte zur Beschaffung von Krediten für die jungen sowie für die finanziell schwach stehenden Kaufleute unternehmen und für die Bildung eines Unterstützungsfonds sorgen; 4. der Vorstand soll Schritte unternehmen, damit die Klauer ein Lager-haus für den Großhandel errichten; 5. die Regie-rung soll darauf hingewiesen werden, damit das Handelsrecht vereinheitlicht werde, das jetzige un-einheitliche Handelsrecht erschwert die Handels-beziehungen zwischen Memel und dem übrigen Litauen; 6. die zuständigen Stellen sollen darauf hingewiesen werden, daß der Verkehr zwischen Memel und den übrigen Handelszentren mit der Bahn, auf den Chaußen und den Wasserwegen verbessert würde; 7. es sollen Schritte unter-nommen werden, damit der Außenhandel, besonders für Waren, die über die See gehen, in immer größerem Maße über den Memeler Hafen geführt werde.

Die Teilnehmer an der Konferenz sandten Be-grüßungstelegramme an den Staatspräsidenten und den Ministerpräsidenten.

Die Konferenz wurde mit der Nationalhymne geschlossen.

Wetterwarte

Wettervorhersage für Dienstag, den 6. August
Mäßige nordwestliche Winde, wolkg bis bedeckt, trocken; Temperaturen unverändert.

Temperaturen in Memel am 5. August
6 Uhr: + 15,3, 8 Uhr: + 16,8, 10 Uhr: + 19,3

Allgemeine Uebersicht von Montag, 5. August

Beob.-Stelle	Baro-meter	Richtung und Stärke	Wetter	Tem perat.	Seespie-gel	Sicht-weite in Seemei-
Memel . . .	1018,4	W. 3	wolkg	+ 16,8	3	15
Adler-Grund (Südwestl. von Bornholm)	1020,0	WNW. 3	wolkg	+ 17,0	—	15
Hammeren	1020,7	W. 3	„	+ 15,0	3	8
Riga . . .	1017,6	SW. 2	„	+ 16,0	0	30
Libau . . .	1017,6	SW. 3	bed.	+ 17,0	2	8
Haparanda	1015,7	NO. 3	wolkg	+ 11,0	0	8
Ostersund	1018,6	NO. 1	Regen	+ 10,0	0	4
Stockholm	1017,7	N. 3	bed.	+ 15,0	1	7

Memeler Schiffsnachrichten

Eingekommene Schiffe

Nr.	Schiff und Kapitän	Von	Mit	Adressiert an
700	Max Hoels MS Riehakam	Leningrad	Papiermüll	H. Meynert
701	Harald SD	Headsburg	Ger	Johannsen & Co

Generalfeldmarschall v. Mackensen legt „Stahlhelm“ = Ehrenmitgliedschaft nieder

Berlin, 5. August. Generalfeldmarschall von Mackensen, der seit der Gründung des „Stahlhelm“ dessen Ehrenmitglied ist, hat mit dem 31. Juli die Ehrenmitgliedschaft des „N. S. Deutschen Frontkämpferbundes (Stahlhelm)“ niedergelegt und diesen Schritt den alten Stahlhelm-Kameraden mit einem Schreiben bekannt gegeben, in dem es u. a. heißt:

„Das wichtigste Kampfziel des alten „Stahlhelm“ ist durch das von der Reichsregierung am 16. März 1935 beschlossene Gesetz zur Wiederer-schließung der allgemeinen Wehrpflicht verwirklicht. Bei der Weiterentwicklung des Gemeinschafts-gedankens in unserem deutschen Vaterlande ist ein Vorkommen von Verbänden, denen keine be-sonderen Aufgaben zugewiesen werden können, im Interesse der vom Reichskanzler stets angestrebten Einheitlichkeit nicht mehr angezeit. Ich habe mich daher nach reiflichem Ueberlegen und Durchdenken entschlossen, meine Ehrenmitgliedschaft im „N. S. Deutschen Frontkämpferbund (Stahlhelm)“ nieder-zulegen.“

Entlarvte Heher

Münster, 5. August. In der Nacht zum 1. August wurden in Werne an der Lippe an katholische Ein-wohner Flugblätter verteilt, die ein Spottlied auf den Bischof von Münster und ein Hehlied gegen die Deutschen verbreiten enthielten. In katholischen Kreisen nahm man an und sprach dieses Verbot auch offen aus, daß S. N.-Männer Hersteller und Verteiler der Flugzettel seien. Die Ermittlungen haben indessen ergeben, daß als Hersteller und Verbreiter dieses Flugblattes Mitglieder der Kol-

ping-Familie — ein katholischer Gesellenverein — aus Werne in Frage kommen; acht von ihnen konnten verhaftet werden, sie haben auch ein Ge-ständnis abgelegt. Ein neunter Täter ist nach Holland geflüchtet.

Danil unter Sonntagsausflüglern

Französischer Vergnügungsdampfer läuft auf einen Felsen auf

Paris, 5. August. Ein französischer Vergnü-gungsdampfer, der 250 Fahrgäste an Bord hatte und von einem Sonntagsausflug nach dem Inseln Moleno und Quessant nach dem Heimat-hafen Drest zurückfahren wollte, lief am Sonntag abend in der Nähe von Quessant auf einen Felsen auf. An Bord entstand eine Panik, deren die Befahrung nur mit vieler Mühe Herr werden konnte. Infolge Verfalls des Schiffes wurde das Unglück bemerkt worden. Durch Kanonen-schüsse wurde die Aufmerksamkeit der in der Nähe befindlichen Schiffe auf das Unglück gelenkt. Sämtliche Boote konnten von den zur Hilfe herbeigeeilten Schiffen übernommen werden. Zwei Schleppdampfer brachten die Schiff-brüchigen nach Drest.

Paris, 5. August. In Salon (Südfrankreich) kam es zu einem blutigen Zusammenstoß zwischen Camelots du Roi und Antifaschisten. Bei der Schie-ßerei wurde eine Person durch einen Bauchschuß schwer verwundet.

Todeslaber des Prinzen Midivani

An der spanisch-französischen Grenze mit dem Auto verunglückt — Baronin Maud Thyllen schwer verletzt

Paris, 5. August.

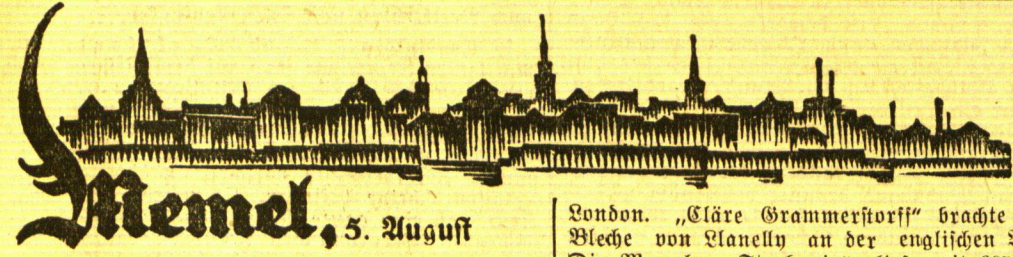
In der Nähe des spanischen Dorfes Albons in der Nähe der spanisch-französischen Grenze hat sich ein Auto-unfall ereignet, dem der kastalische Prinz Alex-ri Midivani zum Opfer gefallen ist und bei dem seine Beleiterin, die Baronin Maud Thyllen, eine Schwiegerschwägerin des verstorbenen deutschen Großindustriellen August Thyllen, schwer verletzt wurde.

Das Autounfall hat in der internationalen Weltöffentlichkeit großes Aufsehen erregt. Prinz Midivani, der durch seine zahlreichen Ehedinge-affären „bekannt“ geworden ist, hatte sich angeboten, die Baronin Thyllen mit seinem Auto nach Perpignan zu bringen, von wo aus sie einen Zug nach Berlin benutzen wollte. Der Wagen stieß in voller Fahrt gegen einen Stein, geriet ins Schlingern und überschlug sich. Der Prinz war sofort tot. Seine Beleiterin wurde mit schweren Verletzungen ins Krankenhaus von Gerona gebracht.

Prinz Alexri war erst vor wenigen Monaten von der Woolworth-Erbin Barbara Sutton ge-schieden worden, die später den dänischen Grafen v. Haugwitz-Reventlow geheiratet hat. Gräfin Haugwitz, die sich zur Zeit in Warnemünde aufhält, erklärte auf die Nachricht vom Tode des früheren Gatten, daß sie darüber schrecklich traurig sei. Aber die Mitteilung habe sie nicht allzu sehr überrascht.

Immer habe sie etwas ähnliches befürchtet, da Prinz Alexri, wenn er am Steuer saß, „wie ein Wilder“ zu fahren pflegte. Vor seiner Ehe mit Maud Sutton war Prinz Alexri mit Louise v. Alen, einer Astor-Erbin, verheiratet gewesen. Dem Prinz war durch seine Ehedinge von Barbara Sutton eine lebenslängliche Jahresrente von etwa 80 Millionen Dollar zugesichert worden. Die beiden älteren Brüder des Toten, Prinz Ger-aud, der u. a. mit Pola Negri verheiratet war, und Prinz David, der geschiedene Gatte der ameri-kanischen Filmschauspielerin Mae Murray, sind so-fort von Los Angeles nach Barcelona abgereist, um an der Beilegung ihres Bruders teilzunehmen.

Die schwerverletzte Baronin Maud Thyllen ist 26 Jahre alt. Sie blieb vor ihrer Ehe mit dem heute 60-jährigen Heinrich Thyllen, dem zweiten Sohn des deutschen Großindustriellen August Thyllen, Maud Keller. Sein Adelsbräutigam ver-dankt Heinrich Thyllen einer Adoption durch einen ungarischen Baron. Er selbst hat die holl-ändische Staatsangehörigkeit ermorben. Es ist ihm gelungen, sein Millionenvermögen zum großen Teil zu erhalten; er besitzt riesige Ländereien und herrliche Weinberge in Ungarn und sein Palais in München umschließt eine der schönsten Gemäldega-lerien der Welt und zahlreiche andere kostbare Sammlungen.



Memel, 5. August

Der Besuch lettlandischer Kriegsschiffe

Die „Elta“ meldet:
Am Montag morgen, etwa um 9 Uhr, liefen in den Memeler Hafen fünf lettlandische Kriegsschiffe ein, und zwar das lettlandische „Virbaitis“, die Minenboote „Amanta“ und „Vesturs“ und die Unterseeboote „Ronis“ und „Epidola“. Die Schiffe stehen unter dem Kommando des Kapitäns zur See, Spade, der sich auf dem Kriegsschiff „Virbaitis“ befindet.

Als die Schiffe zwischen den Molen waren, feuerten sie ein Salut ab, auf das eine Batterie der Memeler Garnison mit einigen Salutgeschüssen antwortete. Darauf wurde auf den lettlandischen Kriegsschiffen die litauische Hymne gespielt, während am Passagierfaher des neuen Hafens, wo die Schiffe anlegten, das Orchester der Memeler Garnison die lettlandische Hymne spielte.

Zur Begrüßung der lettlandischen Kriegsschiffe hatten sich eingefunden: Als Vertreter des Gouvernements Gouvernementsrat Sakalauskas, der lettlandische Minister in Kaunas Sela, der lettlandische Militärattaché Kocins, der Chef des Protokolls im Außenministerium Vanagas; als Vertreter des Landeswehrministeriums und des Militärattachés Oberst Dulkunins, der lettlandische Generalattaché Sestis, der Leiter der Memeler Garnison, Oberst des Generalstabes Kaniforakis, der Kommandant des Memelgebietes, Oberst Voronovs, der litauische Militärattaché in Lettland, Oberst Jafutis, Vertreter des Direktoriums des Memelgebietes, Landrat Tolischus, als Vertreter der Hafendirektion, Professor Simolinus, Oberbürgermeister V. Gallus.

Nachdem Kapitän Spade von seinem Schiff an Land gekommen war, begrüßte er die Vertreter der Regierung und nahm eine Parade der Ehrenkompanie, die am Kai Aufstellung genommen hatte, ab.

Wie die „Elta“ weiter berichtet, finden im Laufe des Montags offizielle Besuche statt. Um 2 Uhr nachmittags wird im Offizierskasino des 6. Regiments ein Essen für die Offiziere der Kriegsschiffe gegeben. Am 6. August werden die Offiziere der Kriegsschiffe dem Staatspräsidenten Smetona in Volangen einen Besuch abstatten. Am Abend findet ein Empfang für die Offiziere der Kriegsschiffe beim Gouverneur des Memelgebietes statt, während die Unteroffiziere der Garnison für die Beisammenkunft im Schützenhaus veranstalten. Im übrigen wird die Besatzung der Schiffe mit den Ehrenwürdigkeiten der Stadt und der Umgebung bekannt gemacht werden. Auch werden auf dem Übungsplatz verschiedene sportliche Veranstaltungen stattfinden.

6000 Zentner Koks über Bord gespült

Im Sturm auf der Nordsee

Am geirren Sonntag lief der etwa 2300 Ladetons große schwedische Dampfer „Rosenda“ aus Aulavik ein und machte zur Entlastung seiner aus 1400 T. Koks und 400 T. Kohlen bestehende Ladung am Ostkaai des Winterhafens fest. „Rosenda“ kommt von dem englischen Hafen Seabam. Das Schiff hat einen Teil seiner Koksladung an Deck geladen, wo extra starke Drahtgitter mit starken Stützen zur Sicherung der Decklast aufgebaut worden sind. In der Nordsee ist das Schiff aber Mitte voriger Woche in einen orkanartigen Südweststurm geraten. Der schwere Seegang hat hierbei einen Teil der Deckstützen abgebrochen und die Drahtnetze zerrissen. Etwa 300 Tonnen, also etwa 6000 Zentner Koks, sind dann über Bord gespült worden. Besonders vom Achterschiff ist die Ladung verlorren worden. Zur Feststellung des Schadens wird voraussichtlich eine Verklarung abgeleitet werden.

Vom Hafen

Auch die Berichtswache vom 27. Juli bis 2. August brachte dem Memeler Hafen wieder einen lebhaften Verkehr. Einkommend wurden 24 Schiffe, hiervon 7 leer, abgefertigt; nach See konnten 27 Schiffe, davon 9 ohne Ladung, expediert werden.

Von Leningrad löschte „Ilmenau“ eine Ladung Rundholz für das Holzindikat, während das russische Motorschiff „Max Hoels“ etwa 8000 Kubikmeter Papierholz für Tilsit umschlug. Mit etwa 1600 Tonnen Zement kamen die Dampfer „Gerda Runsmann“ und „Waltrader“ von Alborg und

Aus dem Radprogramm für Dienstag

Kaunas (Welle 155). 19.50: Schallplatten. 20.40: Leichte Musik. 21.35: Unterhaltungsmusik.
Heilsberg (Welle 291). 4.58: Wetter. 5: Frühkonzert. 6.05: Turnstunde. 6.30: Frühkonzert. 8.30: Gymnastik für die Frau. 12: Mittagskonzert. 13: Nachrichten und Wetter. 15.40: Kinderkonzert. 16: Musik. 17: Konzert. 18.40: Jugendlunde. 19.20: „Das einfallige Herz“ (Eine Stunde mit Matthias Claudius). 20.15: Klaviermusik. 21: Blasmusik. 22.40: Volksmusik.
Deutschlandsender (Welle 1571). 6.30: Morgenmusik. 12: Mittagskonzert. 14: Märsch. 15.30: Heiteres um die Ehe. 16: Musik. 17.45: Konzert. 18.10: Rundfunk-Ausstellung. 19.35: 20.30: Nachtmusik und Kammermusik.
Hamburg (Welle 331). 18.15: Hörspiel: „Triefische Herin“. 20.15: Musik. 23: Blasmusik.
Breslau (Welle 316). 17: Nachmittagskonzert. 19: Deutsche im Ausland. 20.10: Abendkonzert. 22.30: Volksmusik.
Leipzig (Welle 382). 20.10: Deutsche Meister der Musik. 21.10: Balladen, die man selten hört. 22.30: Volksmusik.

London. „Cläre Grammerstorff“ brachte 650 T. Bleche von Vlanelly an der englischen Westküste. Die Memeler „Stephanie“ lief mit 965 Tonnen Kohlen von Leith ein; von Birmingham traf der Finne „Hans“ mit 2500 Tonnen Kohlen ein. Die ersten diesjährigen Heringe hatte Dampfer „Sturzelee“ für Memel geladen, der 3220 Fäß in der Heringstraße löschte. Für die Unionfabrik schlug Dampfer „Karpfanger“ 3050 Tonnen Abspähphosphat im neuen Hafenbecken in Leichter über. Die Tankmotorschiffe „Elfa Ekberger“ und „Soya II“ pumpten an der Tankanlage etwa 650 Tonnen Benzin bzw. 550 Tonnen Gasöl heraus. Die Tourdampfer löschten in die Zollschuppen.

Ausgehend klarierte Dampfer „Gora“ mit 500 Standard's Schnittholz nach Mitley aus. „Esfold“ lief mit Zellulose und etwas Holz via Reval nach Nordfrankreich. Nach London fuhr die „Lerche“ ca 350 Standard's Holz ab, „Specht“ dampfte mit Holz nach Rotterdam. Für holländische Binnenplätze luden die Motorschiffe „Beester“, „Zwaan-tiana“ und „Arwiel“ ca. 240 Standard's Holz. Während das Motorschiff „Mangan“ Zellulose und Eichenstäbe nach Hull übernahm, erhielt Dampfer „Bothnia“ 325 Tonnen Zellulose nach Mittelmeerhäfen. 300 Tonnen Roggen verschifft die „Pietus“ mit Dampfer „Tauben“ nach Antwerpen; der Segler „Walfüre“ lud 150 Tonnen Roggen für Dänemark. 600 Schweine Zeebrücke der Viehtransporter „Marie Clauen“ nach Zeebrugge mit. Der englische Kühlschiff „Waltrader“ lud in dieser Woche größere Partien Butter, mit ihm wurden 1100 Tonnen Butter, Bacon, Eier und Zellulose nach London verladen. Von den leer abgedampften Schiffen ist die Ballastreife des Tankmotorschiffes „Elfa Ekberger“ direkt nach Newyork bemerkenswert.

Das Passagier-Motorschiff „Hansestadt Danzig“ landete am Mittwoch 121 Passagiere und ging am Donnerstag früh mit 160 Fahrgästen nach Westen in See.

Fischerregatta am Bärenkopf

Der Schmelzer Fischerverein „Gute Hoffnung“ veranstaltete Sonntag nachmittag eine Regatta, die am sogenannten „Bärenkopf“ auf der Regatta gegenüber Starrischen stattfand. An der Regatta nahmen 30 Boote des ganneten Vereins teil, die in fünf Klassen eingeteilt waren und eine etwa sechs Kilometer lange Strecke zurückzulegen hatten. Die Veranstaltung leiteten Mitglieder des „Memeler Segelvereins“ und des „Klaipedos Jachtklubas“. An der sonst recht einsamen Stelle der Regatta bot sich den zahlreich erschienenen Zuschauern ein lebhaftes Bild. Vor Beginn der Regatta begrüßte der Vorsitzende des Vereins, Naujoks, die erschienenen Behördenvertreter, die Regattateilnehmer und die Gäste. Darauf fand die Nagelung der unlängst geweihten Fahne des Vereins statt; der „Klaipedos Jachtklubas“ und der Fischerverein Schwarzort hatte einen Fahnenagel gestiftet.

Gegen 3 Uhr begann die Regatta. Bei ziemlich gutem Wind kamen die Boote rasch vorwärts. Die drei Besten in den einzelnen Klassen waren: In der ersten Klasse Sakut, Studius und Gesejus, in der zweiten Jakob Pritschins, Gibrutis und Gesejus, in der dritten Granduchus, Paddags und Weidit, in der vierten Masur, Prükert und Fink, in der fünften Engelin und Schmidt. Der Schnellste war Engelin, der die vorgezeichnete Strecke in der sehr guten Zeit von 39,21 Minuten zurücklegte; der langsamste Teilnehmer brauchte 60,14 Minuten. Nach der Regatta fand die Preisverteilung statt. Fast alle Teilnehmer konnten mit Preisen aller Art, wie Reggarn, Sonnenstiefel, Kleiderhose, Taue, Hausgerät und sonstigen praktischen Gegenständen bedacht werden, die Memeler Firmen und private Gönner der schwer um ihre Existenz ringenden Fischer gestiftet hatten.

Nach der Preisverteilung bewirteten die Fischer ihre Gäste in dem am Hafufer stehenden Unterfunkthäuschen. Professor Simolinus von der Hafenerwaltung wünschte den Fischern guten Erfolg; in ähnlichem Sinne sprach ein Vertreter



Lastkraftwagen fährt bei Saugen gegen einen Baum. (Bericht über den Unfall auf der nächsten Seite).

des „Klaipedos Jachtklubas“. Der Komodore des „Memeler Segelvereins“, Rechtsanwalt Schröder, betonte die Verbundenheit der Sport- und Berufsregler. Bezugnehmend auf das günstige Wetter sprach der Redner den Wunsch aus, daß auch bei den Fischern in Zukunft in jeder Hinsicht schönes Wetter sein möchte. In ähnlichem Sinne äußerten sich noch mehrere andere Redner. Die Fischer blieben noch lange mit ihren Gästen in bestem Einvernehmen zusammen.

* **Veröffentlichungen im „Amtsblatt des Memelgebietes“.** In Nr. 78 des „Amtsblatts des Memelgebietes“ vom 3. August werden u. a. veröffentlicht die Bedingungen für die Herausgabe der fünften Serie von Pfandschuldbriefen des „Zemes Bankas“. — Abänderung der Richtlinien für die Zahlung von Schulden mit Pfandschuldbriefen des „Zemes Bankas“. — Abänderung des deutsch- und litauisch-lettlandischen sowie lettlandischen Tarifs für die Beförderung von Gütern und Vieh. — Abänderungen des deutsch- und litauisch-sowjetrussischen Tarifs für die Beförderung von Gütern.

* **Bermittelt** wird seit Sonnabend, dem 3. August, die Schülerin Lily Ties aus Klein-Grabuppen im Kreise Bendefrug. Das Mädchen, das 1926 geboren ist, weilte bei seiner Schwester in Försterei zum Bepisch. Am Sonnabend fuhr es mit der Bahn nach Memel; seitdem ist die kleine Ties verschwunden. Zweckdienliche Angaben über den Verbleib des Mädchens erbittet das Kriminalpolizeiamt in Memel.

* **Nachtrag zur Satzung der Landesversicherungsanstalt.** Nach einer Bekanntmachung im „Amtsblatt“ hat § 50 Ziffer 4 der Satzung der Landesversicherungsanstalt des Memelgebietes folgende neue Fassung erhalten: „Zum Bezug der Familienhilfe sind nichtversicherungspflichtige unterhaltsberechtigte Angehörige — Ehegatten und Kinder unter 15 Jahren — berechtigt, wenn sie mit dem Versicherten in häuslicher Gemeinschaft leben, dem Versicherten in den der Erkrankung vorangegangenen 12 Monaten wenigstens 26 Wochenbeiträge zur Krankenversicherung entrichtet hat, sowie zuzugewandt und während des Bezuges versichert ist. Die Familienhilfe wird gewährt auf die Dauer von 13 Wochen im Jahr, sie umfasst: § 50 Ziffer 6 hat nachstehenden Zusatz erhalten: „Der Krankengeld- bzw. Berechtigungschein ist der Landesversicherungsanstalt nach Beendigung der Krankenpflege zwecks Kontrolle der Bezugsdauer zurückzugeben. Wird er nicht zurückgegeben, so rechnet sein Ausbleiben zur Bezugsdauer.“

* **Herabsetzung des Gebührentarifs für Schornsteinfeger.** Nach einer Bekanntmachung des Landrats des Kreises Bendefrug sind die in der Gebüh-

renordnung für die Reinigung und bauliche Unternehmung der Schornsteine sowie die sonstigen Einrichtungen des Bezirkschornsteinfegermeisters vom 12. Dezember 1932 angegebenen Sätze mit Wirkung vom 1. Juli d. J. ab um 15% herabgesetzt worden. Die sich ergebenden Centbeträge hat der Bezirkschornsteinfegermeister bei der Gesamtrechnung bis 5 Cent nach unten, über 5 Cent nach oben abgerundet.

Standesamt der Stadt Memel

vom 3. August 1935

Aufgebote: Arbeiter Max Erich Schulz mit Margarete Limant, ohne Beruf; Arbeiter Adam Annies mit Arbeiterin Ilse Preikhas, sämtliche von hier.

Eheschließungen: Handlungsgeselle Henry Willy Weber mit Elli Emma Betty Rahnow, ohne Beruf; Arbeiter Erich Wilhelm Stola mit Meta Laurus, ohne Beruf, sämtliche von hier. Vollbeamter Paul Georg Rudolf Richard von Berlin mit Wirtin Meta Anna Wauschies von hier; Handlungsgeselle Wilhelm Funke von Bendefrug mit Kontoristin Marie Gerda Gehrmann von hier. Gestorben: Helmut Werner Walter Birschkus, 5 Monate alt, von hier.

Schöffengericht Memel

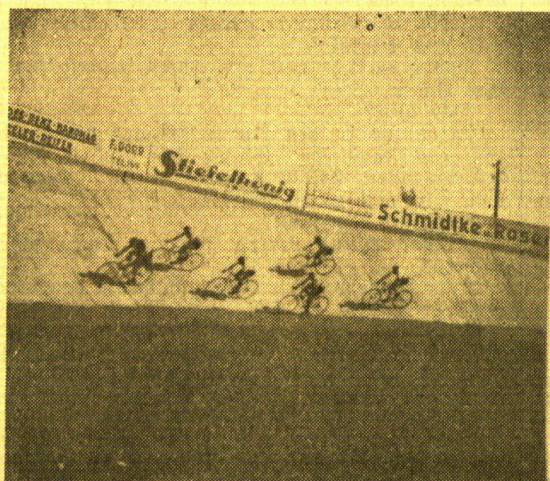
Meineid. Eine Arbeiterin aus Memel hatte sich wegen Meineides zu verantworten. Die Anklage legte ihr zur Last, in einem Ehescheidungsprozeß unter Eid behauptet zu haben, mit dem Ehemann in keinerlei Verkehr gestanden zu haben. Nur weil das Gericht sich auf den Standpunkt stellte, daß die Angeklagte den Meineid geleistet habe, um sich nicht selbst des Ehebruchs zu bezichtigen, kam sie lediglich mit einer Gefängnisstrafe von 6 Monaten davon, worauf noch ein Monat der erlittenen Unterzuchungshaft angerechnet wird.

Geschäftliches

Kaestner's Krem-Glycerin-Seife als Hautpflegemittel

Die Krem-Glycerin-Seife ist die Seife der Zukunft, denn sie verbindet in idealer Weise die Hautreinigung mit der Hautpflege. Da ein Drittel der Bestandteile der Seife aus den allseitig anerkannten Hautpflegemitteln Glycerin und Lanolin besteht, wird eine bisher nie erreichte kosmetische Hauttiefenwirkung des Seifenschaumes erzielt. Dieser dringt in wenigen Sekunden zu den tiefsten Hautteilen vor und wirkt so sofort verbessernd auf die Haut ein. — Kurz gesagt: „Die Haut verjüngt sich und bleibt jung und gesund.“

Verlangen Sie deshalb nur noch Kaestner's Krem-Glycerin-Seife mit 33% Gehalt an Hautpflegemitteln. 10776



Bilder vom Radrennen in Königswäldchen; Links: 60 Runden-Rennen. Mitte: Zwölfer-Radballspiel. Rechts: Turie beim 20. Runden-Motorrad-Rennen in der Kurve.

Memelgau

Kreis Memel

Hundesperre im Landreise Memel

Im „Amtsblatt des Memelgebiets“ vom 3. August wird eine Bekanntmachung des komm. Landrats des Kreises Memel über Hundesperre veröffentlicht. Nach dieser Bekanntmachung wird die Hundesperre bis einschließlich 23. Oktober 1935 über die nachstehenden Ortschaften verhängt: Al. Tauerlauken, Martinsdorf, Clausmühlen, Dinwelthen, Jaden, Völlen, Pangen, Podheit-Stanus, Schukelken-Fahn, Sudmanten-Trusch, Denna-Gans, Vöbarten, Felgeghagen, Rakven, Kerdorf, Kischen-Görge, Nuklen, Calvarischen Grundheiten, Kairin, Kindschen-Bartel, Kiofchen-Bartel, Vabata-Michel-Purwin, Milsken, Schäferei Gem., Schäferei-Försterei, Schillgallen, Spengeln, Starrischen-Försterei, Baafchen, Althof, Bachmann, Barschen, Clemmehof, Kruden-Görge, Betraichen, Kaukschen, Schlenge-Andres, Wirfuten, Birkenhain, Buddelshemen, Carlsberg, Dampen Gut, Dampen Gem., Al. Göshöfen, Kettwegen, Kieblen, Mawwöhlen, Mischeisen, Neuhof, Schwepeln, Tkalen-Kafob, Zensuhnen, Gibbischen-Martin, Al. Göshöfen, Schompeter, Starrischen, Garde und Leifen. Sämtliche Hunde sind festzuliegen und anzufetten. Der Festlegung gleich zu achten ist das Fahren der mit einem sicheren Maulkorbe versehenen Hunde an der Leine. Die Ausfuhr von Hunden aus den genannten Ortschaften ist nur mit ortspolizeilicher Genehmigung nach vorheriger hieratlicher Untersuchung gestattet. Die Verwendung von Hirschenbunden zur Begleitung von Herden und von Jagdhunden bei der Jagd ohne Maulkorb und Leine ist gestattet. Außer der Zeit des Gebrauchs unterliegen solche ebenfalls den Vorschriften dieser polizeilichen Anordnung. Zuwiderhandlungen werden mit Gefängnis bis zu 2 Jahren oder mit entsprechender Geldstrafe bestraft.

Kreis Heydekrug

Schwerer Verkehrsunfall bei Saugen

In Saugen, 5. August. Ein schwerer Verkehrsunfall ereignete sich am Sonntag auf der Chaussee Memel-Heydekrug in einer Kurve bei Saugen. Das Saugkarger Kastrauto K. M. 345 kam von Memel und wollte nach Tauroggen fahren. In einer kleinen Kurve bei Saugen kam ihm ein Autobus aus Heydekrug nach. Beim Ueberholen hatte der Anhänger des Heydekruger Kastrautos an den Saugkarger Kraftwagen an. Um nicht von dem Anhänger mitgerissen zu werden, bog der Chauffeur des Saugkarger Wagens noch weiter nach rechts und streifte einen Chausseebaum. Dabei ging der über dem Vierzehntel befindliche Aufbau vollständig in Trümmer. Der Postbeamte Damas Sipkis aus Memel, Thomasstraße 15/16 wohnhaft, der auf dem Vierzehntel an der rechten Seite saß, wurde am linken Baum und Rücken des Autos geklemmt. Der Chauffeur fuhr sofort rückwärts, und der Verunglückte wurde aus seiner gefährlichen Lage befreit; er fiel durch die zerbrochene Tür in den Straßengraben. Sipkis hat sehr schwere Verletzungen erlitten, u. a. auch einen Beinbruch. Der Chauffeur und die beiden anderen Mitfahrer erlitten glücklicherweise nur leichte Verletzungen. Eine Person hatte einen Nervenschlag erlitten, erholte sich jedoch bald wieder. Es wurde telephonisch ein Arzt herbeigerufen, der dem schwerverletzten Postbeamten einen Notverband anlegte und dann für dessen Ueberführung nach dem Kreiskrankenhause in Heydekrug sorgte. Der beschädigte Wagen konnte erst am anderen Tage nach notwendiger Reparatur weiterfahren.

Kreis Pogegen

Feuer auf dem Gut Sterpeiken

Die 60 Meter lange Scheune niedergebrennt. Sterpeiken, 5. August.

Am Sonntag abend um 10 1/2 Uhr entzündet auf dem Gehöft des Gutbesizers Rahm in Sterpeiken ein Feuer, das bei stärkerem Winde leicht hätte größere Formen annehmen können. Als die Hausbewohner geweckt wurden, fand die 60 Meter lange unter einem Pannendach stehende Scheune in hellen Flammen. Die telephonisch herbeigerufene freiwillige Feuerwehr von Pogegen traf mit ihrer Motorspritze bald auf der Brandstelle ein und konnte mit zwei Schlauchleitungen den Brand so weit bekämpfen, daß die Nachbargebäude, die be-

reits Feuer gefangen hatten, stehen blieben. Auch die Feuerwehren aus den umliegenden Ortschaften waren mit ihren Spritzen erschienen, da der große Feuerschein Großfeuer vermuten ließ. Die Scheune ist vollständig niedergebrennt. Mitverbrannt sind 14 Fuder Roggen, 90 Fuder Kleben, 3 Arbeitswagen, 5 Arbeitsstühlen und sämtliches Schirz- und Nubholz. Da das Feuer in der Mitte der Scheune die angrenzenden war, zum Ausbruch gekommen ist, wird vorläufige Brandstiftung vermutet. Der entstandene Schaden ist teilweise durch Versicherung gedeckt.

at. Pogegen, 5. August. [Fahrraddiebstahl.] Der Beamte Jöres hatte vor der Gastwirtschaft Pled für einige Minuten sein Fahrrad unbeaufsichtigt stehen gelassen. Als er die Gastwirtschaft wieder verließ, war das Rad verschwunden. Es handelt sich um ein älteres Rad, Marke „Pol“, mit hochgeboogener Lenkstange, schwarzen Rahmen und grauer Verzierung. Die Nummer hatte sich der Eigentümer nicht gemerkt. — Der Eisenbahnbeamte Budrekas war in eine hiesige Speisewirtschaft gegangen und ließ sein Fahrrad vor dem Fenster des Lokals stehen. Dort ist es ihm inzwischen unter den Augen gestohlen worden. Das Rad führte die Marke „Waffenrad“, hatte nach unten gebogene Lenkstange, schwarzen Rahmen, Nidelfelgen, vernickelte Schutzbleche und graue Verzierung.

pe. Mikieten, 4. August. [Fertigstellung der Neuschüttung.] Die Neuschüttung der Chaussee von Mikieten durch den Baubelner Wald nach Pogegen ist bereits soweit fertiggestellt, daß die Straße am Sonntag dem Verkehr übergeben werden konnte. Gegenwärtig sind noch einige Arbeiter damit beschäftigt, die seitlichen Gräben aufzufrischen und die Böschung auszugleichen. Damit ist wieder der umständlich weite Umleitungsverkehr für Last- und Kraftwagen über Gudden und der für gewöhnliche Fuhrwerke durch den Baubelner Wald freigegebene Landweg nach Pogegen, der durch die andauernden Regenfälle fast unpassierbar geworden war, aufgehoben. Ursprünglich war geplant, die stark abschüssige Strecke auch in eine Teerstraße umzuwandeln. Aber aus Zweckmäßigkeitsgründen nahm man davon Abstand und baute sie wieder zur gewöhnlichen Steinchauffee aus.

at. Steppon-Rüdhen, 5. August. [Wäschediebstahl.] Der Arbeiter Waldmann hatte eine Anzahl Wäschestücke, darunter mehrere Männer- und Frauenhemden, die in einer Wäschwanne eingewickelt waren, am Brunnen seines Wohngrundstückes stehen lassen. In der Nacht haben nun Rangfinger dem Grundstück einen Besuch abgestattet und die besten Wäschestücke entwendet. Am nächsten Morgen wurde beim Roggenmähen auf dem Felde des Besitzers Szekies-Spingen, einige hundert Meter von der Wohnung des Waldmann, ein Männerhemd und der Kranz eines Dienstreizes gefunden. Das gefundene Hemd stammt nicht aus dem Diebstahl bei Waldmann. Man nimmt infolge des Fundes an, daß die Diebe noch andere Einwohner heimgesucht haben. Die polizeilichen Ermittlungen sind im Gange.

so. Schlannen, 5. August. [Wieder ein Wohnhaus niedergebrennt.] In einer der letzten Nächte entzündet auf dem Gehöft des Besitzers Krumat ein Feuer, durch welches das Wohnhaus vollständig eingäschert wurde. Da das Feuer zwischen 11 und 12 Uhr nachts entzündet, befanden sich die Bewohner in tiefem Schlaf. Daher wurde das Feuer erst bemerkt, als das Haus bereits in Flammen stand. Obwohl in verhältnismäßig kurzer Zeit die Pflichtfeuerwehren der umliegenden Ortschaften an der Brandstelle eintrafen, konnte nur ein Teil des Mobiliars gerettet werden. Alle übrigen Arbeiten der Feuerwehren mußten lediglich darauf beschränkt werden, das Ueberpringen des Feuers auf die andern Gebäude zu verhüten. Das Wohnhaus brannte vollständig nieder. Die Ursache des Brandes konnte nicht festgestellt werden. Der entstandene Schaden ist zum größten Teil durch Versicherung gedeckt.

es. Bojehnen, 4. August. [Diebstahl.] — Veränderung der Schulferien.] Die Einbrüche in hiesiger Gegend nehmen beängstigend zu. Einen hohen Prozentsatz darunter machen die Hühnerdiebstähle aus. So entwendeten unbekannt Täter aus dem Stall des Besitzers K. von hier 14 Hühner. Bei einem Einbruch in den Hühnerstall des Besitzers P. in Gudden fielen den Dieben acht Hühner in die Hände, und nur in einem dritten Fall mußten sie sich mit zwei Stück schleunigst davonmachen, weil sie bemerkt worden waren. — Aus dem Keller des Besitzers L. in Bojehnen wurden in einer Nacht sechs Brote Käse gestohlen, und in der folgenden Nacht entwendeten Diebe aus demselben Hause ein fast neues Fahrrad. Das Rad, Marke „Brennabor“, hatte am Vorderrad rote und am Hinterrad schwarze Halballonreifen. — Für den Schulbezirk Bojehnen sind die Sommerferien auf Antrags des Schulvorstandes nach Genehmigung durch das Schulamt um zwei Wochen gekürzt worden. Dafür bekommen die Kinder 14 Tage Herbstferien, wo sie den Eltern bei der Kartoffelernte behilflich sein können. Die Sommerferien enden mit dem 11. August. Die Herbstferien dauern vom 14. September bis 1. Oktober.

el. Saugkarger, 4. August. [Hochzeit ohne Hochzeitspaar.] — Die Autobuslinie geht ein.] In der Kirche zu Saugkarger sollte dieser Tage eine große Hochzeit stattfinden. In dem Hochzeitsbaule selbst waren alle üblichen, umfangreichen Vorbereitungen getroffen, und der Glöckner hatte das Schmücken des Gotteshauses fast beendet, als ein Bote ihn mit der Nachricht überlieferte, daß die geplante Hochzeit nicht stattfinden sollte. Was war geschehen? Der Bräutigam, welcher Reichsdeutscher ist, konnte infolge der verschärften Grenzbestimmungen nicht ins Memelgebiet einreisen. Das war freilich sehr peinlich aber nicht zu ändern. Die Hochzeit mußte abgefallen werden. Die geladenen zahlreichen Gäste, die nicht mehr benachrichtigt werden konnten, feierten, nachdem sich die Enttäuschung etwas gelent hatte, Hochzeit ohne Hochzeitspaar. — Bekanntlich unterliegt die Insterburger Kleinbahngesellschaft auf der Strecke

Uebermemel—Saugkarger einen Autobusverkehr. Die Linie hatte von Saugkarger schon Anfang an die von einer litauischen Gesellschaft betriebene Autobuslinie Tauroggen—Saugen. Ab 1. August geht die Kraftfabrik ein. Da auch die Strecke nach Memel und Goadjuthen aufgegeben worden sind, fahren die Kleinbahn-Autobusse jetzt nur noch nach Rastischen und Schmaleninken.

sp. Goadjuthen, 5. August. [Marktkontrolle.] Am letzten Markttage fand auf dem hiesigen Markt eine Kontrolle durch ein Mitglied der Gemeindevertretung und den zuständigen Polizeimeister statt. Zweck der Kontrolle war, festzustellen, ob alle Händler, welche in der letzten Zeit den Markt besuchten, sich im Besitz vorschriftsmäßiger Handels-erlaubnischeine befinden. Es wurde dabei festgestellt, daß eine ganze Reihe Händler gegen die bestehenden Verordnungen verstoßen hatten. Die betreffenden wurden deshalb gleich vom Markt verwiesen. Ferner wurde bei der Kontrolle ein gewisser S. aus Pogegen abgefaßt, als er verbotenen Handel mit Hefe betrieb. In seinen Kleidern versteckt, wurde noch eine größere Menge in Stücken verpackt gefunden. Diese verfiel der Beschlagnahme. Bei der beschlagnahmten Hefe handelt es sich wahrscheinlich um Schmuggelware.

Chepaar wegen Raubmord hingerichtet

Berlin, 5. August. Die Justizprokessstelle Berlin teilt mit: Heute früh um 6 Uhr wurden in Berlin, Pflöcken die Geleute Bruno und Erna Raube hingerichtet, die vom Schwurgericht in Berlin am 12. März wegen Raubmordes rechtskräftig zum Tode verurteilt worden waren. Sie hatten am 3. Januar 1935 den 86jährigen früheren Rentisten Hermann Schmidt, bei dem sie in Untermiete wohnten und der ihnen nur Gutes erwiesen hatte, ermordet und die Leiche, um einen Unfallsfall vorzutäuschen, auf die Straße geworfen. Das erbeutete Geld, annähernd 100 Reichsmark, hatten sie unmittelbar nach der Tat in Veranlagungshäuten fast restlos ausgegeben.

500 Frösche täglich

Bielefeld, 5. August. Ueberall in Ostpreußen waren in den letzten Wochen die „Storchengreifer“ der Vogelwarte Rossitten mit dem Einkammern von Jungstörchen beschäftigt. 300 Jungstörche traten bisher von Ostpreußen aus ihre Reise in D-Flügen in die storkarmen Gegenden des Deutschen Reiches an, wo sie wieder gefast werden sollen. So hat man auch im Ravensberger Land auf dem Meierhof Oberbiffen bei Bielefeld vier Jungstörche untergebracht, die nun hier fern von den Alten ihre ersten Flugversuche unternehmen. Es wird aber noch einige Zeit vergehen, bis sie ihren ersten großen Flug antreten. Bis dahin müssen ihnen ihre Eltern ersetzt werden, man muß sie füttern. Bei dem starken Appetit der ostpreußischen Störche ist diese Sache nicht ganz einfach. Die tägliche Ration von 500 Fröschen bedeutet für sie eine Kleinigkeit. In sehr kurzer Zeit wurden alle umliegenden Teiche ausgefischt und die Bielefelder Pflanzkulturen stehen vor der Tatsache, daß ihr Froschvorrat in ziemlich erschöpft ist. So hat man einen Aufruf an die Schulfugende der weiteren Umgegend erlassen, den Fröschefang aufzunehmen und ihre Beute auf dem Meierhof Oberbiffen abzuliefern.

150 Gebäude von Bigha eingeschert

Antara, 5. August. Ein Großfeuer, das einen Teil der Stadt Bigha eingeschert hat, ist in der Werkstatt eines Wäschmachers ausgebrochen. Ingesamt sind 150 Häuser und 50 Werkstätten in Schutz und Asche gelegt worden. Personopfer werden keine gemeldet.

Das Herz im Orgelbauer

M. Berlin. Karl Loewe, der berühmte Balladen-Loewe, hat 46 Jahre lang als Organist an der 1187 begründeten Stettiner Jacobi-Kirche gemerkt. Er starb am 1. April, aber sein Herz hing so sehr an Stettin, so sehr an seiner Orgel, daß er den Wunsch ausdrückte, man möchte es dort zur Ruhe bestatten. Der Wunsch wurde erfüllt: Carl Loewes Herz ist in einem Pfeiler dicht neben der Orgel beigesetzt worden, ein Wallfahrtsziel für alle Freunde Loewescher Musik.

Bekanntmachung

Es sind vor einiger Zeit als Fundstücke abgegeben: 1. Ein Herrenfahrrad Marke Elfa, Fabriknummer 318680. Schwarzer Rahmen mit gelbem Kopfschrauber, nach unten gebogene vernickte Lenkstange, gelbe Felgen mit schwarzen Streifen, rote Jelloidgriffe. 2. Trauring B. K. 1908. Empfangsberechtigte werden um Abholung der Sachen erucht. Falls bis zum 20. August d. Js. sich keine Eigentümer melden, werden die Sachen als Fundstücke behandelt werden.

Umsvorleher Heidemann Uebermemel

Heydekrug

Ein gebrauchtes Fahrrad zu kaufen gesucht. J. Lamprecht Heydekrug Gartenbaubetrieb

Tutteln

Wirtin über Küchenmädchen, das keine Arbeit sucht, kann sich melden bei Kikillus, Tutteln

Uebermemel

Ein ordentliches junges Mädchen sucht von sofort Frau M. Bildau Uebermemel

Willkischen

Gesuche im kleinen Grenzverkehr, Ein- und Auswanderung fertige an. Erfolg garantiert. In Markttagen in Willkischen bei Stockmann u. Schmaleninken bei Wikat. E. Szamelat Verwalterklub Willkischen

Vermisst

wird mancher Gegenstand im Haushalt, den man wegen unzureichender Mittel nicht glaubt neu beschaffen zu können; eine kleine Anleihe im Memel-Dampfbühl befragt ihn leicht bei geringer Ausgabe.

Quittungs-Bloß empfiehlt Geschäftsstelle des Memeler Dampfboots

Öffentlicher Dank Rosenlos teile ich gern brieflich wieder mit, daß ich durch die Güte der Memeler Dampfbootsverwaltung meine Reise nach Ostpreußen sehr angenehm gemacht wurde. Frau Maria Hagen, Bad Reichenhall, Hallgrabenstraße A 541

WAS GEHT UM MARY VOR?

ROMAN VON PAUL HAIN

Dreizehnte Fortsetzung Nachdruck verboten

Unbeweglich stand der Professor. Die Hände schwebten noch einige Sekunden über der Liegenden, dann sanken sie schwebend herab. Wie Lichtstrahlen brach es von seinen Augen in das Gesicht der Kranken.

Diese senkte leise und dumpf auf. Wie ein Kind im Schlaf. Ihre Augen schlossen sich.

Die Assistentin stand wieder mit dem Rücken zum Fenster. Smetana sah sie abietend an. Sie schritt zur Wand hinüber. Es war Robbys gutes Glück, daß es die Wand gegenüber der Fensterseite war. Er konnte daher deutlich jede Gantierung des Mädchens verfolgen.

Sie glitt mit der Hand über eine Verzierung der Wandtäfelung. Eine fast mannshohe Tür öffnete sich darin, sonst von der Täfelung glänzend mastig und gewiß für den Uneingeweihten unauffindbar. Sicher ein sehr geschickt angelegtes Versteck.

Die Assistentin griff hinein und nahm eine Phiole mittlerer Größe heraus. Es funkelte rubinrot. Sprühte helle Funken aus.

Sie stellte die Schale auf den Instrumententisch. Robbys Blick schärkte sich. Entdeckte seltsame Zeichen auf der Phiole — arabische Schriftzüge, an die geheimnisvolle Schrift orientalischer Raktre und chinesischer Blutmischer erinnernd, verschlungene Ornamente in der bizarren Art, wie er sie bei den Magiern Palästinas gesehen hatte, die ihre „Lebenswasser“, aus dem Nil entnommen, an der Gebetsmauer von Jerusalem zu verkaufen pflegten. Die geheimnisvollen Runen sollten dem Wasser ihre heilende Kraft bei Kranheiten geben.

Flüchtig gingen die Gedanken durch Robbys Hirn, während er mit brennenden Augen den Vorgängen da drinnen folgte.

Smetana nahm ein seltsam gebogenes, lanzettähnliches Instrument vom Tisch, wohl eine Art Spritze glaubte Robby feststellen zu können. Leider stellte sich die Assistentin nun so hin, daß er nicht alles, was da vorging, beobachten konnte. Er sah nur, wie Smetana die Brust der Patientin lange und in eigentümlicher Weise zu massieren begann. Dann füllte er offenbar die Spritze mit der in der Phiole befindlichen Flüssigkeit — es war eine langwierige Prozedur. Diese Flüssigkeit, so schien es Robby, mußte das besondere geheimnisvolle Mittel Smetanas sein. Ein Serum, dessen Zusammenlegung die Medizinische Gesellschaft gewiß seit langem gern gewußt hätte.

Bei einer flüchtigen Seitwärtsbewegung konnte Robby für schnelle Augenblicke sehen, wie Smetana die Spritze in der Herzgrube der Patientin ansteckte, dann war ihm schon wieder die Sicht versperrt.

Er fühlte eine zuckende Erregung in sich. Ein jäher Trieb wurde in ihm wach, mit einem Sprung das Fenster zu erreichen, mitten in diese seltsamste aller Operationen hineinzufahren und Smetana an beiden Schultern zu packen und ihm ins Gesicht zu schreien:

„Guten Abend, mein Herr! Herzlichen guten Abend; was zum Teufel, treiben Sie hier? Was geht um Mary vor?“

„Ah — ein höchst sinniger Gedanke! Unmöglich! Er prekte die Fingernägel ins Fleisch der geballten Faust. Warten! Warten! Hier ging es nicht um Mary, hier stand noch anders als Mary auf dem Spiel!“

Die Operation war beendet, die Assistentin stellte die Phiole wieder in den Wandschrank. Die Holztafelung ging zusammen. Die Instrumente wurden beiseite gelegt — gesäubert — Smetana wusch sich im Becken die Hände. Ein Klingelruf.

Ein Wärter tauchte auf. Er und die Schwester führen die wie tot Daliegende aus dem Saal. Smetana war allein.

Sein Gesicht sah entspannt und sonderbar leer aus. Eine hohle Maske. Er entzündete ein Streichholz und steckte sich eine Zigarette an. Trat ans Fenster. Keine fünf, sechs Armlängen entfernt stand Robby im Laubwerk des Baumes. Smetana schien ihn nicht zu sehen. Wie konnte er ahnen, daß sich dort ein Lauscher verbarg.

Er wandte sich vom Fenster ab. War achlos den weißen Mittel auf einen Stuhl. Dann drehte er das elektrische Licht aus — gleich darauf hörte Robby eine Tür aufgehen. Ein Schlüssel wurde umgedreht, Smetana war hinausgegangen. Auch das Licht im Nebenzimmer erlosch. Der ganze Flügel war nun dunkel.

Robby wartete noch eine Weile regungslos auf dem Baum.

Was nun? Er mußte in den Operationsaal hineingelangen, das stand fest. Mußte den Inhalt der geheimnisvollen Phiole kennen lernen. Hier war viel, sehr viel zu entdecken.

Professor Smetana? Robbys Mund verzog sich zu einem schiefen Lächeln.

„Der Professor, Sie sind leichtsinnig geworden!“ sagte er lautlos zu sich. „Ein Mann von Ihrem Format sollte in jeder, auch der besten Lebenslage auf dem Posten sein. Warum gerade London? Und man soll die Fenster zu einem solchen Saal auf jeden Fall schließen! Ja — das soll man!“

Er maß die Entfernung nach drüben. Nein — es ging nicht. Unmöglich, von hier aus hineinzukommen. Er blühte forschend umher. Der nächste Baum reichte mit seinem Ästgewirr näher heran, so daß er von dort aus vielleicht die vorpringende Kante des oberen Stockwerks erreichen und dann nach dem geöffneten Fenster hinbalancieren konnte.

Es war keine schwierige Arbeit für jemand, der solche Exkursionen gewohnt ist. Fünf Minuten später stand Robby im Operationsaal.

Mies still. Er lauschte mit allen Sinnen in die Stille hinein. Nur das schwache Rauschen der Blätter draußen war zu hören. Aber er war gewohnt, nichts zu überhören.

Nun näherte er sich lautlos der Wand. Ragenleise. Er hatte sich genau die Stelle in der Wandtäfelung gemerkt, die den Mechanismus des Geheimnisstrahles in Bewegung setzen mußte.

Er tastete die Täfelung ab. Ruhig, gelassen, dabei wie ein Tier immer in die Stille hineinwirkend. Beim leiftesten Geräusch bereit, wieder zum Fenster hinauszugleiten.

Nichts. Alles blieb still. Draußen im Aitwerk mußte ein Vogel aus dem Schlaf geweckt sein. Er hieß einige zwischenernde Laute aus und wurde wieder ruhig.

Robbys Hand blieb eine Weile unbewegt. Er hatte die gesuchte Stelle im Schnitzwerk gefunden. Nun versuchte er eine Drehung des vorpringenden Ornaments. Es bewegte sich nicht.

Allo ein Druck. Fest. Ein kaum hörbares Einschnappen wie von einer Feder.

Langsam schob sich ein Teil der Täfelung in die Wand hinein. Der Schrank war offen.

Er blickte hinein. Und schnitt eine Grimasse. Tastete mit der Hand in die Höhlung. Alles leer. Keine Phiole zu sehen.

Und ich könnte schwören, daß sie hier wieder heringebracht wurde, dachte er verbissen. Ganz bestimmt. Ich habe es doch gesehen. Ich sah, wie der Schrank sich wieder schloß. Einmal und mißlos griff er in jedes Fach, das sich links und rechts im Innern des Schrankes befand, während das Mittelteil hoch geruht war, um einem Menschen Einlaß zu gestatten. (Fortsetzung folgt)

Das Grab Attilas gefunden?

Suche mit der Wünschelrute — Umfangreiche Ausgrabungen in der Slowakei

Sillein, 5. August.

Seit Jahr und Tag hält sich unter den slowakischen Bauern die Ueberlieferung, daß das Grab des berühmten Hunnenkönigs Attila, um den sich so viele Sagen und Legenden ranken, in der Slowakei liege. Vor einiger Zeit beschloß der slowakische Ingenieur Stepan, ein erfolgreicher Wünschelrutengänger, planmäßig nach der letzten Ruhestätte Attilas zu suchen.

Er schritt das Gelände mit seiner Wünschelrute ab und kam schließlich in der Nähe der alten Festung Turc St. Martin zu einem Hügel, der durch seine Form erkennen ließ, daß er vor Jahrhunderten künstlich aufgeschichtet worden war. An dieser Stelle schlug die Wünschelrute aus. Der Ingenieur stieß bei einer eingehenden Untersuchung des Hügel auf verfallene unterirdische Gänge, die ihn in der Annahme, auf der richtigen Spur zu sein, noch bestärkten.

Er war seiner Sache so sicher, daß er sein ganzes Vermögen opferte, um nachgrabungen großen Stils durchzuführen. Seit mehreren Wochen wird an der Freilegung des Hunnengrabes mit aller Energie gearbeitet. Das Vordringen in das Innere des geheimnisvollen Berges ist außerordentlich schwer, da sich immer neue Hindernisse in den Weg stellen. Am meisten leiden die Ausgrabungsarbeiten unter Wassereintritten, gegen die man fast machtlos ist. Die schweren Gesteinsmassen, die das Geheimnis des Grabes behüten, werden durch Sprengungen beseitigt. Bis jetzt hat man bereits von mehreren Seiten Stollen von 25 Meter Tiefe in den Berg getrieben. Dabei wurden wiederholt schwere Metallplatten freigelegt.

Der Leiter der Ausgrabungen glaubt von dem metallenen Sarg Attilas nur noch etwa fünf Meter entfernt zu sein. Inzwischen ist die breite Deffenslichkeit aufmerksam geworden, und täglich pilgern ganze Scharen von Schaulustigen zu den Eingängen der in den Grabhügeln gesprengten Stollen. Hinein darf niemand, denn es wäre einmal zu gefährlich, zum anderen würde es die Arbeiten stören. In wenigen Tagen wird der Ingenieur entweder vor einer großen Entdeckung oder einer schmerzlichen Enttäuschung stehen.

Lebensretter tödlich verunglückt

Mailand, 5. August. Bei der Abreise von Ferienländern operte der Stadtpolizist Crespi von Mailand sein Leben, um einen Knaben zu retten, der beinahe von einem Straßenbahnwagen überfahren worden wäre. Es gelang dem Polizisten im letzten Augenblick, den Knaben wegzustößen, doch wurde er selbst zwischen den beiden Straßenbahnwagen eingeklemmt und getötet. Einem der Ferienkinder hatte den Straßenbahnwagen in einem unbewachten Augenblick in Gana gefasst, so daß er führerlos über die Straße fuhr.

Zwei Kinder verbrannt

Mailand, 5. August. Beim Brand einer großen Scheune in der Nähe von Verceil wurden zwei spielende Brüder von sechs und acht Jahren in den Flammen eingeschlossen und sind vor den Augen der entsetzten Bauern verbrannt, da es der Feuerwehr nicht gelang, sie dem Tode zu entreißen.

Vom Vater entführt

Mailand, 5. August. Im piemontesischen Dorfe Pellice wurde einer in den Ferien weilenden Frau auf einem Spaziergang ihr sechsjähriges Mädchen von dem getrennt lebenden Vater des Kindes entführt und in einem Auto entführt. Die sofort aufgenommene Verfolgung blieb ergebnislos.

Eine Eskadron will sich nicht die Haare schneiden lassen

Prag, 5. August. In der tschechoslowakischen Festung Olmütz, einer der größten Garnisonen des Landes, ereignete sich ein merkwürdiger Vorfall gegen die Disziplin. Durch Armeebefehl wurde kürzlich angeordnet, daß sich jetzt die Soldaten, die am 15. September aus dem Militärdienst entlassen werden, die Haare auf drei Millimeter kürzen lassen müssen. Als der Kommandeur der zweiten Eskadron des 2. Kavallerieregiments diesen Befehl verkündete, rief er unter den Mannschaften Unwillen hervor. Die Eskadron verabsagte

eine Eingabe an den Kommandeur, in der sie bat, den Befehl zurückzunehmen oder zu mildern, da dieses Haar den Leuten bei der Bewerbnung um Zivilstellen hinderlich wäre.

Der Kommandeur hat daraufhin gegen die gesamte Mannschaft Anzeige beim Regiment wegen Gehorsamsverweigerung erstattet und 39 Soldaten sofort einsperren lassen. Man ist auf den Ausgang des sonderbaren Streits sehr gespannt.

Ein „aufmerksamer“ Mieter

London, 5. August. Zu einem Tierhändler in London, der wissenschaftliche Insekten liefert, kam ein Mann und fragte, ob er Ratten und Mäuse bekommen könne. Ihm wurde gesagt, Ratten köfeten zwölf Schilling das Duzend, Mäuse acht Schilling. Der Mann kaufte zwei Duzend Ratten und vier Duzend Mäuse und fragte dann, ob er auch Flöhe bekommen könne. Die werden literweise abgegeben, wurde ihm gesagt, und er meinte, ein Viertelliter würde genügen. Der Händler, der einen solchen Auftrag noch nie von einem Privatmann erhalten hatte, fragte nach dem Grund der seltsamen Bestellung und bekam folgende Auskunft: „Ich habe ein Landhaus gemietet, der Vertrag läuft am 31. Juli ab, und laut Kontrakt bin ich verpflichtet, das Haus dem Vermieter in demselben Zustand zurückzugeben, in dem ich es übernommen habe. Dazu brauche ich die Ratten, Mäuse und Flöhe.“ Der Händler war vernünftig genug, sich die Adresse des Mannes geben zu lassen. Er lieferte ihm aber nicht das bestellte Ungeziefer, sondern benachrichtigte die Polizei.

Trockengelegte Bierbrauer

London, 5. August. Eine ziemlich Enttäuschung erlebte eine Gesellschaft von über tausend Belgiern, die am Sonntag mit einem Dampfer einen Ausflug von Ostende nach dem englischen Seebad Folkestone gemacht hatte. Unter den Reisenden befand sich eine ganze Anzahl belgischer Bierbrauer und Gastwirte, die die Gelegenheit wahrnehmen wollten, einmal zu versuchen, wie englisches Bier an Ort und Stelle schmeckt. Sie hatten die Rechnung ohne die englischen Polizeigewichte gemacht, die vorschreiben, daß an Sonntagen alkoholische Getränke unter Androhung schwerer Strafen erst von 7 Uhr abends an ausgedient werden dürfen. Da der belgische Dampfer aber schon um 6 Uhr die Rückreise antrat,

mußten die Durstigen betrunken, ohne auch nur einen einzigen Tropfen englischen Bieres gekostet zu haben.

Gesamte Bauleitung zu Zuchthaus verurteilt

Moskau, 5. August.

Der Oberste Gerichtshof der russischen Republik hat die gesamte Bauleitung des Ueberlandkraftwerks Kosmodemjansk (Marigebiet an der Wolga) wegen der Unterschleife beim Bau zu zehn Jahren Zuchthaus verurteilt. Für den Bau dieses Kraftwerks wurden von der Bauleitung, die einen großen Apparat umfaßte und in Moskau und in Leningrad besondere Vertretungen unterhielt, bisher insgesamt 4,5 Millionen Rubel ausgegeben, ohne daß irgendwelche Bauten mit Ausnahme einiger Baracken und einer Badeanstalt errichtet wurden. Die Gelder sind von den Beamten zwecklos verausgabt, größtenteils aber veruntreut worden. Die Angeklagten haben einen sehr großspurigen Lebenswandel geführt und Festlichkeiten veranstaltet, die aus den nicht ausbezahlten Lohngehaltern bestritten wurden.

Die Kommission für Kontrolle hat in Leningrad mehrere Uebertretungen der neuen Anweisungen der Räteregierung betreffend Einschränkung der Dienstreisen der Rätebeamten und Angestellten und Höchstätze für die zu zahlenden Tagesgelder festgestellt. Der Leiter der Versorgungsabteilung des Leningrader Straßenbahntrucks, Zwanowitsch, hat bei seinen Dienstreisen bis 80 Rubel täglich für das Hotelzimmer bezahlt und denselben Satz auch seinen Mitarbeitern bewilligt. Viele dieser Mitarbeiter reisten im internationalen Schlafwagen um. Der Dienstreise von zwei Angestellten der Versorgungsabteilung des Leningrader Straßenbahntrucks nach Sormowo und Taganrog, die lediglich den Zweck hatte, die dortigen Wirtschaftszustände zur Beschleunigung der Lieferungen anzutreiben, kostete 9800 Rubel. Die Schuldigen wurden zum Teil mit Verweisen „bestraft“, zum Teil auf niedrigere Dienstposten versetzt.

Alarmplan der Wiener Garnison in Händen von Kommunisten

Wien, 5. August. In dem Militärgerichtsprozeß, der die kommunistische Agitation im Heer zum Gegenstand hat, ergab der bisherige Verlauf der Verhandlung, daß die angeklagten Infanteristen eine sehr weit verzweigte Tätigkeit entfaltet hatten. Besonders belastend ist, daß sich einer der Angeklagten den Alarmplan der Wiener Garnison verschafft und an eine kommunistische

Zentrale weitergeleitet hat. Die Verhandlung wurde im übrigen für geheim erklärt.

„Erlogen, kindisch, albern . . .“

Berlin, 5. August. Die „Agence Havas“ gibt eine aus Wien stammende Meldung wieder, wonach die „Verführung eines deutschen Mädchens“ zum Inhalt hat. Von deutscher zuständiger Stelle wird hierzu berichtet, daß diese Wiener Meldung selbstverständlich vollkommen erlogen ist. Gleichzeitig wird das Vermögen ausgedrückt, daß selbst ein Büro wie „Havas“ sich nicht scheut, ein so kindisches und albernes Zeug zu verbreiten.

Ruppler zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt

Kreuzburg, 5. August. Am 21. Juli wurde der 78-jährige Altwarenhändler Blumenthal aus Kreuzburg wegen Kuppelerei festgenommen. Er hatte in seiner Wohnung fünf Mädchen, von denen vier minderjährig sind, an andere Männer verpupelt. Das Schöffengericht verurteilte ihn zu zwei Jahren Gefängnis und drei Jahren Ehrenverlust.

„Söllennmaschine gegen Motten“

Frankfurt a. M., 5. August. Unter der furchterregenden Bezeichnung „Söllennmaschine gegen Motten“ ist in ganzem (Saar) ein Apparat ausprobiert worden, der von größter Bedeutung für die Bekämpfung von Mottenapparaten ist und zu werden verspricht. Nachdem man seit einiger Zeit mit Erfindungen an der elektrischen Beheizung der Weinberge zur Minderung der Frostgefahr in den Frühjahrs- und Herbstnächten arbeitet, geht man jetzt auch an die Bekämpfung der Schädlinge mit Hilfe elektrischer Kraft heran. Die Motten des Sauerwurms, die künftig nur noch mit Nikotin und nicht mehr mit arsenhaltigen Mitteln bekämpft werden dürfen, sollen abgefangen und dadurch die Wurmgelahr auf ein Mindestmaß herabgedrückt werden. Der neunkonstruierte und an der Saar ausprobierte Mottenapparat ist aus einer tausendfüßigen Glühbirne und einer Art „Staubsauger“ kombiniert. Die Motten werden zur Nachtzeit durch die helle Lampe in dichten Schwärmen angezogen und durch ein elektrisch betriebenes Saugrohr in einen Sack gesaugt, so daß sie dann bequem vernichtet werden können. Die „Söllennmaschine“ hat schon gute Erfolge erzielt.

Der Vater der Kathederblüten / Von Ch. Hünerberg

Durch Zufall gerieten mir in einem Konvolut Schriften, alte handschriftliche Aufzeichnungen, in die Hände, die ich anfangs, da die ersten Seiten schiefen, für harmlose Niederschriften, sogenannt „Kathederblüten“, hielt, bis ich beim weiteren Durchblättern auf den Namen Galetti stieß und weiteres Forschen die Gewissheit gab, daß es sich um tatsächliche Ausprüche handelte. Die Versehen, welche Galetti beim mündlichen Vortrag einschlopfen, kann man weniger ein „Verprechen“ als ein „Verdienen“ nennen. Deshalb bestehn sie für jeden, der Sinn für Humor hat, einen so großen Wert. Proben davon können dem anerkannten literarischen Verdienste des Mannes, von dessen einfachem Lebensgang ein kurzer Abriss gegeben sei, keinen Abbruch tun.

Johann Georg August Galetti war zu Altenburg den 19. August 1750 geboren und studierte in Göttingen. Der erste Anlaß zu seiner schriftstellerischen Tätigkeit soll der Umstand gewesen sein, daß er auf dem Gute des Herrn von Schlottheim, wo er als Hauslehrer lebte, eine kleine Handdruckerlei fand, auf der er einen selbstverfaßten „Leitfaden der Geschichte“ für seine Zöglinge auch selbst druckte. Er erhielt im Jahre 1788 eine Professur am Gymnasium zu Gotha, der er bis 1819 vorstand. Im wohlverdienten Ruhestand starb er am 16. März 1828. Er teilte seine ganze Tätigkeit zwischen dem Katheder und dem Schreibtisch. Die von ihm herausgegebenen zahlreichen Werke im Fache der Geschichte und Geographie fanden allgemeinen Beifall und erlebten viele Auflagen. Seine unvergesslichen Ausprüche auf dem Katheder wurden anfangs von den Schülern mündlich herumgetragen, dann aber, als

sie an Zahl zunahm — es sind über 400 erhalten — schriftlich aufgeschrieben. Auch die nachfolgenden Ausprüche aus seinen Unterrichtsstunden in Physik, Geschichte, Geographie, Naturgeschichte, Mathematik usw. sollen seinem Andenken keinen Eintrag tun.

Weltbekannt ist sein Ausspruch: „Ich sehe wieder viele, die nicht da sind.“ Nur wenige wissen es, daß diese Worte Galetti gesprochen:

Was die Farbe des Mondes betrifft, so ist sie gemöhnlich groß.

Ehe das Pulver erfunden wurde, mußte man mit Lunten losbrennen. Man lud die Kugel unten hin, das Pulver oben drauf. Das knallte mehr als eine Kanone.

Als der Prophet Zacharias gestorben war, nahm er eine andere Lebensart an.

Mebea schaffte dem Jason Gelegenheit, den Minotaurus zu töten, nein — es war ein anderer Däse, der das goldene Vlies brachte.

Curus bekam von Artaxerxes einen Dolch mit dem Stöße und fiel vom Pferde.

Deiotarus war der Sohn seines Vaters.

Die Wirkung der Sichelwagen bei den Baktrern war so verheerend, daß von den Feinden nicht ein Mann davontam; daher mußten die übrigen nach der Schlacht um Parodon bitten.

Es ist eine häufige Erscheinung in der römischen Geschichte, die aber nicht oft vorkommt.

Wäre Cäsar nicht über den Rubikon gegangen, so läßt sich gar nicht absehen, wohin er noch gekommen wäre.

Richard III. ließ alle seine Nachfolger hinrichten. Nach der Hinrichtung der Maria Stuart erschien

Elisabeth im Parlament, in der einen Hand das Schnupstuch, in der anderen die Krone.

Gotha ist nicht weiter von Erfurt entfernt als Erfurt von Gotha.

Ägypten wird eingeteilt in das wüste und glückliche Arabien.

Die Totentotten haben ein so gutes Gesicht, daß sie ein Pferd drei Stunden weit tappen hören.

Die Bewohner von Hinterindien haben süßlich unter dem Munde eine Deffnung. Ich habe sie mir auf der Karte gemerkt.

Die venezianische Verfassung ist eine gemischte Aristokratie, aus der es schwer ist, wieder herauszukommen.

Der Rat der Fünfsachen in Venedig besteht abwechselnd aus sieben Mitgliedern, von denen zehn alle Jahre wiedergewählt werden.

Die Kälte wächet gegen den Nordpol um zehn Grad, zuletzt hört sie ganz auf.

Der Tiger, der Leopard und der Panther lassen sich nur durch das Fell unterscheiden, welches bei allen dreien bunt ist.

Die Kohlmeise ist von der Blaumeise dadurch unterschieden, daß sie blau ist.

In der Mathematik gibt es viele Verhältnisse, welche sich nur dadurch beweisen lassen, daß man von vorn anfängt.

Ich bin jetzt aus dem Konzept gekommen, und da dürft ihr mich nicht darin hören.

Dort steht wieder ein Unruhiger; ich will ihn aber nicht nennen, er heißt mit dem ersten Buchstaben Madelung.

Wer über diesen Gegenstand etwas Schriftliches nachlesen will, der findet es in einem Buche, dessen Titel ich vergessen habe; es ist aber das 42. Kapitel. Widersprechen Sie nicht dem, was ich Ihnen niemals gesagt habe!

Das war nun so, nämlich es war nicht so.“

Entdeckungsfahrt durchs Zimmer

Meine Freunde sind verreist. Nun kam auch zu mir die Sucht nach Abenteuer und Fremde. Ich stand auf und ging auf Reisen. Ob ich habe Entdeckungen gemacht, habe unterweils Erkenntnisse gewonnen, Manches nie Geahnte habe ich gesehen. Obwohl meine Fremde nur eben zwischen Schreibtisch und Bücherregal lag und dreimal vier Meter maß, Fremde ist nicht allein in der Ferne.

*

Ich zog das Fach aus dem Wandtisch. Fach mit den vielen kleinen Dingen, die man kennt und nicht kennt. Man legt sie hinein, sie verlieren die Einzelbedeutung, sie sind alle zusammen nur noch „die Unordnung“, und wir denken nicht gern an sie. Eine kleine Scheu ergreift uns vor dem Unentwirrbaren. Wir vergessen.

Was wohl drinnen lag? Zuerst nur Verblühenes und Abgelegtes. Meiststümmel und fransige Bänder aus der Schreibmaschine, entwertete Kinobilletts, Zettel und Notizblätter, ein Messingring mit Monogramm unentzifferbarer Herkunft — alles Dinge, die wohl ihre Vergangenheit gehabt hatten, nicht aber mehr eine Gegenwart besaßen.

Dann fiel mir jenes Geldstück in die Hand, dessenwegen ich den Vorfall erzählte.

Die Münze stand aufrecht im Schubfach an die Vorderseite gelehnt. Ich dachte nach, wie es dort hin gelangt sei. Und mußte es in gleicher Sekunde. Ich bin sicher, daß mir das Rot der Scham ins Gesicht stieg.

Auf das Wandtischchen zählt mein Geldbriefträger, so oft er kommt, die mitgebrachten Reichtümer auf. Selten, daß ich den Betrag überprüfe. Er wird seinen letzten Besucher verärgern? Wenn er nun nicht wiederkäme?

Einmal, im vorigen Jahr, fehlte eine Klei-

nigkeit. Der Alte war schon fortgeschumpelt (er litt an schlimmen Füßen), da bemerkte ich seinen Irrtum. Beim nächstenmal sagte ich es ihm, und obwohl er es sich nicht erklären konnte, holte er den Fehlbetrag sofort aus der ledernen Tasche und legte ihn auf den Tisch. Ich schwänzte mich ein bißchen. Ob er es nicht beim Kassieren bemerkt habe? Er verneinte. „So genau“ könnte er das nicht feststellen, wegen der Trinkaefler. Deute behauptete ich, er hat das aus Jartaeßel gesagt. Denn nachdem ich das Geldstück im Schubfach gefunden habe, ist mir meine Sünde erschreckend klar geworden. Das Fach war halb geöffnet gewesen, einen Schilb breit vielleicht nur, und die Münze war hineingerutscht. Ich habe mir das Geld zu viel geben lassen.

So ist nun aus dem Fach eine kleine tragische Schuld aufgestanden, von der ich nichts geahnt habe. Sie aut zu machen, dazu ist es heute zu spät, weil der humpelnde Alte in diesem Frühjahr gestorben ist.

*

Die Reise ging eine Station weiter, zu den Büchern.

Kleine, traurig machende Entdeckung . . .

Da sah ich, blätterte, nahm diesen, nahm jenen Band in die Hand, genos auch feingeschliffene Sätze aus Bismarcks Erinnerungen, schlug Buddhas Reden auf, ließ Maeteriels ekstatische Linien auf Auge wirken, freute mich über eine schöne alte Cottaausgabe, pries den guten bibliographischen Stern, der mir damals den frühen großartigen Hilfe in den Wea geführt hatte — reiste beflücht durch aeolisches Land. Es kostete keine Fahrkarte.

Dann kam die Entdeckung.

Ein schmaler Band Voltaires, Romane, in Halb-

leder. Ich hatte ihn erst kürzlich erstanden, in der neuen Antiquariatbuchhandlung an der Ecke. Nun ich in ihm blätterte und das Licht hell in den Innendeckel fiel, hob sich unter dem weißen Papier ein dunkler Schatten ab. Ich weiß nicht warum, aber es trieb mich, das Papier zu lösen und zu sehen, was darunter sei. Ein schönes, geistreich erdachtes Exlibris war es, und sorgfältig überlebt. Dann las ich den Namen . . .

Nun sah ich deutlich vor mir den Laden an der Ecke. Nicht übermäßig viel, aber erlesene Literatur stand in den Regalen. Das war alles bürstia zusammengezwimmert, die Bücher mit den Büchern, im Schaufenster der Tisch von rohem Holz, verdeckt unter farbigen Papier. Ein mit kunstverblühtem Geschmack „von nichts“ eingerichteter Laden. Darin stand ein hochgewachsener Herr in mittleren Jahren, mit feinem, klugem Gesicht. Antiquariatbuchhändler schien er mir nicht immer gewesen zu sein. Aber den rechten Geist für seinen jetzigen Beruf, den hatte er. Ich freute mich, wie mutig und geschmackvoll er seine neue Existenz in dem Eckladen aufzubauen begann, und machte manchen guten Fund bei ihm.

Kleine, traurig stimmende Entdeckung nun . . . Voltaires Romane, in Halbleder, und darin, überlebt, das Exlibris mit seinem Namen. Ich ging zum Schrant und fand sein Signum auch in der vergilbten „Allgemeinen Weltgeschichte für alle Stände“ und in Richard Wagners Briefen.

Er steht im Laden also und verkauft seine eigene schöne Bibliothek, an der sein Herz hängt. Und niemand sieht es ihm an.

Am liebsten brächte ich ihm seine Bücher wieder zurück.

*

Die Entdeckungsfahrt führt mich in die Tiefen des Schreibtisches. Nie hätte ich gedacht, daß dort so viel Fremdes und Unbekanntes sei.

Zuerst brachte eine Druckfahne, übliches blaues Geschäftskwurz, vergraben unter Papieren und

Schriften, Unruhe über mich. Ich hatte sie nie geöffnet. Lottereanpreisung, man weiß ja. Nun fand ich darin eine Einladung zum Treffen „unserer Klasse“, der alten vertrauten; dem ersten Treffen seit jenem Abiturabend . . . Ich bin nicht hingegangen. Sie werden falsches von mir gedacht haben. Die Druckfahne blieb ungeöffnet, das war alles. Unterlassungskünde, zwei Jahre alt, nie geahnt.

Ein geheftetes Buch, von dem olympischen Dichter und Parben, der im vorigen Jahr gestorben, fiel mir in die Hand. Noch unaufgeschritten. Blätterte darin und fand — ach, armer Dichter, arame dich dort nicht, wo du jetzt bist! — fand, quer über den Text geschrieben, mit reicher verschmenderlicher Schrift, eine Widmung von des Dichters Hand für den Kritiker von bekanntem Namen. Widmung anno 1924. Und der Band ist noch nicht aufgeschritten.

Dann der Mahnbrief von Dr. A., dem Zahnarzt. Das war im vorigen Sommer gewesen, ich hatte keine gute Zeit gehabt und um Zahlungsausschub gebeten. Wochen, Monate waren vergangen. Und dann war eben doch der Brief gekommen. Solche Briefe öffnen wir nicht gern. Ich las ihn nicht und versprach Matensahlung, so aut es geht. Es ging nicht aut, jedoch im Frühjahr war es geschafft. Den Brief aber, so oft er mir unter die Finger gekommen, habe ich ohne Befürmen unter die anderen Papiere geschoben — aus dem Bewußtsein. Ich habe mich vor ihm geärgert.

Nun, da er mir wieder beagnete, war kein Mann gebrochen. Die Schuld war bezahlt. Ich öffnete ihn und las aus ein paar warmen menschlichen Zeilen, es dränge nicht, ich möge mir keine Sorgen machen, es habe Bett, bis mir, später vielleicht einmal, wieder leichter falle.

Unbekanntes Band — die Bücher im Schreibtisch an dem ich ließe.

Abenteuer und Geheimnisse und Fremde in meinem Zimmer, dreimal vier Meter. Bis nach Zudem zu hören, ist nicht unbedingt nötig.

Mensch unter Bestien / Gefährliche Stunden in der Manege

Schattenseiten der Raubtierdressur / Von Tierbändiger Ronald Schusser

Zehnte Fortsetzung und Schluß*)

Aber es ging noch immer ganz gut. Ich trug hohe Stiefel, die bis zum Oberknie reichten und die aus fast unzerstörbarem Elchleder waren, so daß ich die Beine geschützt hatte. An Hals und Körper trug ich keine Bekleidung, dafür sorgten im Notfall Peitsche, Stock und Revolver. Inge arbeitete jeden Abend mit Peter wie gewöhnlich, und dieser grimmige Käufer war auch nie so brummig und bissig gegen die Kleine wie gegen mich, die andern Wölfe und die Wurfchen.

Der Ruf der Natur

Wieder hatten wir gearbeitet, und ich verließ den Käfig, wo die Tannen gerade aufgestellt wurden, nahm meinen Platz beim Verkauf ein, durch den Peter zu den Bäumchen hinschlich, und wartete die letzte Szene, Rotkäppchen, ab. Peter kam durch Inge betrat gerade im Scheinwerferlicht die Manege, da fuhr Peter wild herum. Er spitzte die Ohren, kränzte die Rückenhaare und funkelte mit seinen grünleuchtenden Augen zu mir zurück. Von draußen war nämlich ein gellender Schrei einer jüngeren Wölfin bis zu uns hereingedrungen.

Ich rief dem Stallburschen zu, sofort die Wagen mit den Wölfen mit den hölzernen Lukenklappen zu verschließen, um das Käfiginnere zu verdunkeln. Dann geben Raubtiere sofort Ruhe und schlafen, also auch die Wölfin. Aber Peter hatte den Schrei seiner geliebten Sonja schon gehört und zauderte, zu den Bäumen zu gehen. Ich zeigte ihm mit der Hand seinen Platz, er knurrte mich wild an, blickte aber dann doch und stellte sich zwischen den Tannen auf. Inge trippelte auf ihn zu, er kam ihr entgegen und schnüffelte an ihrem Korbchen herum, das sie, wie immer, in der Hand trug. Da, ich wollte meinen Ohren nicht trauen, erscholl wieder laut und deutlich der schnüffelige, klagende Ruf der Wölfin, so deutlich, als ob das Tier in unserer aller nächsten Nähe gestanden hätte.

Wilder Kampf

Bevor ich noch nach hinten stürzen konnte, um die Holzklappen selbst zu schließen, hatte sich in der Manege schon gedankenschnell das Unheil entwickelt. Peter fuhr wild herum und wollte zurück in den Käfig. Inge packte ihn unerwartet bei den Ohren, aber sie ließ zum Glück gerade noch im letzten Moment los, als er herumfuhr und nach ihr schnappte. Dann drehte er sich wieder um, Inge rief ihn an und streichelte ihn am Rücken. Gleich darauf gellte ein tausendstimmiger Schrei durch den Zirkus. Peter, der große graue Wolf, hatte das kleine Mädchen angegriffen und es zu Boden

*) Siehe „M. D.“ Nr. 172, 173, 174, 175, 176, 177, 178, 179, 180, 181.

geworfen. Fast gleichzeitig stürzten wir in die Manege, der Direktor, Inges Großvater und ich. Nur den Wolf vom Kind wegtreiben, das war unsere einzige und erste Idee. Der Direktor hielt die Stange vor, Peter biß sie mit einem knallenden Schnappen mitten durch, wollte nach vorn, während ich von hinten ihm meine Abwehrklinge in die Seite rannte, stieß der Direktor mit der geballten Faust gegen die Schnauze des losfahrenden Wolfes.

Jemand etwas krachte ganz entsetzlich, was konnte ich nicht erkennen. Ich sah nur, daß der Direktor schneeweiß im Gesicht zurücktaumelte. Im nächsten Augenblick sah ich Peter schon an der Kehle. Gleichzeitig aber fuhr ich dazwischen, besser gesagt, war ich knapp hinter dem Wolf. Ich griff zu, erwischte ihn mit den Händen bei je einem Hinter-

bein und schwang ihn zur Seite. Dann ließ ich los; durch den ungeheuren Schwung stürzte er bis zum Gitter, raffte sich aber schnell wieder auf. Ich hatte alle Requisiten aus der Hand fallen lassen, als ich ihn mit den bloßen Händen abging. Aber meinen guten Revolver hatte ich bei mir; und als er jetzt mit schäumenden Kiefern herantobte, krachte ihm meine erste Patronenpatrone, Kaliber elf Millimeter, gegen die Nase. So entsetzt fuhr er zurück, daß er sich förmlich nach hinten überschlug. Sofort er aufstand, schob ich wieder, acht Schuß hatte ich in der Trommel, und die muckte ich ausnützen. Ich sprang gegen ihn los und donnerte ihn ordentlich an. Er wich zurück, konnte aber nicht den Ausgang finden. Losfahren und sich in meinen linken Fuß verbeihen, war eines. Zum Glück kam er durch das feste, dabei

aber elastische Leder nicht so schnell durch, ich riß ihn beim Rückenfell los, und als er nach der Hand schnappte, krachte ich ihm den Kolben des schweren Revolvers auf den Schädel. Er schüttelte sich, dann taumelte er und blieb am Gitter liegen.

Das Unglück

Ich raffte buchstäblich das Kind mit der einen Hand vom Boden auf, riß es auf den Arm, mit der andern Hand packte ich den Direktor, der noch immer ganz bleich im Gesicht am Gitter lehnte und schleppte ihn hinaus. Um den Wolf kümmerte ich mich nicht mehr; ich war heilfroh, daß ich unangefochten mit der schweren Last am Arm und dem willenlos folgenden Direktor hinauskam, der, wie ich jetzt erst feststellte, tüchtig an der Hand verletzt war.

Das Kind war nicht verletzt, es hatte jedoch tagelange Weinen- und Schreikrämpfe, und natürlich arbeitete die Wolfsnummer nicht mehr. Die Tiere wurden an zoologische Gärten verkauft. Unheil hatten sie genug angekündigt und bewiesen, daß Wölfe den großen löwenartigen Raubtieren nicht viel nachgeben. Obwohl das Publikum immer noch glaubt, daß sie leicht zu behandeln sind wie große Hunde.

Das Geheimnis des Genter Altars

Die „unbestechlichen Richter“ ebenfalls aufgefunden!

Lüttich, 5. August.

Mitte Mai hat, wie man sich erinnert, die Genter Staatsanwaltschaft bekannt gegeben, daß von den beiden am 11. April 1934 gestohlenen Flügeln des Genter Altarbildes die Tafel mit Johannes dem Täufer wieder aufgefunden worden sei. Das Erstaunen über diese Nachricht wuchs, als man den Namen des Diebes — Arjen Goedertier aus Wetteren — und die näheren Umstände der Wiederauffindung erfuhr. Der Brüsseler „Standaard“ hat vor einigen Tagen diese Umstände nochmals geschildert und die genauen Daten zusammengestellt. Danach entwickelte sich vom 30. April 1934 an, zum Teil mittels kleiner Anzeigen, in der Dernière Heure der seltsame Briefwechsel zwischen dem Genter Domkapitel und dem Dieb. Für die Rückgabe der Tafel mit dem Täufer einigte man sich schließlich auf 25 000 Franken. Goedertier oder ein Helfershelfer hinterlegte die Tafel am 28. Mai „ordnungsmäßig“ am Brüsseler Nordbahnhof. Dasselbst wurde sie am 29. Mai von dem Beauftragten des Kapitels, Kanonikus van den Gheyn und einem höheren Polizeibeamten in Empfang genommen. Am 14. Juni wurde Goedertier in Antwerpen das vereinbarte „Lösegeld“ ausbezahlt. Man behelligte ihn weiter nicht, um seinen Argwohn nicht zu erregen und ihn nicht von der Rückgabe der zweiten, viel wertvolleren Tafel abzuhalten. Der Briefwechsel wird bis 13. August fortgesetzt. Von diesem Tage an hält sich Goedertier in Schвейgen. Am 25. November ereilt ihn der Tod. Vor seinem Tode ruft er noch aus:

„Ich allein weiß, wo das ‚Lamm Gottes‘ sich befindet!“

Das Brüsseler Blatt erwähnt verschiedene Personen, die vielleicht Goedertier als Helfershelfer gedient haben, die aber inzwischen — ein merkwürdiger Zufall — ebenfalls gestorben sind. Besonders auffallen muß aber eine Mitteilung des „Standaard“ erregen, wonach das Bild der „Unbestechlichen Richter“ in der dritten Junimonche in einem öffentlichen Gebäude in Gent wieder aufgefunden worden sei. Den Schlüssel zu diesem Gebäude habe sich Goedertier anzu eignen gewußt, indem er die Trunkenheit des Bewahrers benutzte. Die betreffende Person sei im Januar 1935 gestorben. Das flämische Blatt fordert das Kapitel auf, die Tafel wieder anzubringen. In der Freude über die Wiederherstellung des unschätzbaren Erbtums der flämischen Malerei, werde man viele Dinge vergessen. Wenn man aber zu lange zögere, werde er die Namen der vier Personen veröffentlicht, die der Wiederauffindung beigewohnt hätten.

Man muß dem „Standaard“ die Verantwortung für seine Behauptungen überlassen. Das Domkapitel hat vor einigen Tagen aus einem andern Anlaß die Gerüchte von der Auffindung der „Unbestechlichen Richter“ in aller Form widerlegt.

Paris, 3. August. Nach Blättermeldungen aus Chamonix haben die Gebrüder Leininger am Donnerstag die Dru-Spitze im Montblanc-Massiv (3747 Meter) von der Nordseite her bestiegen.

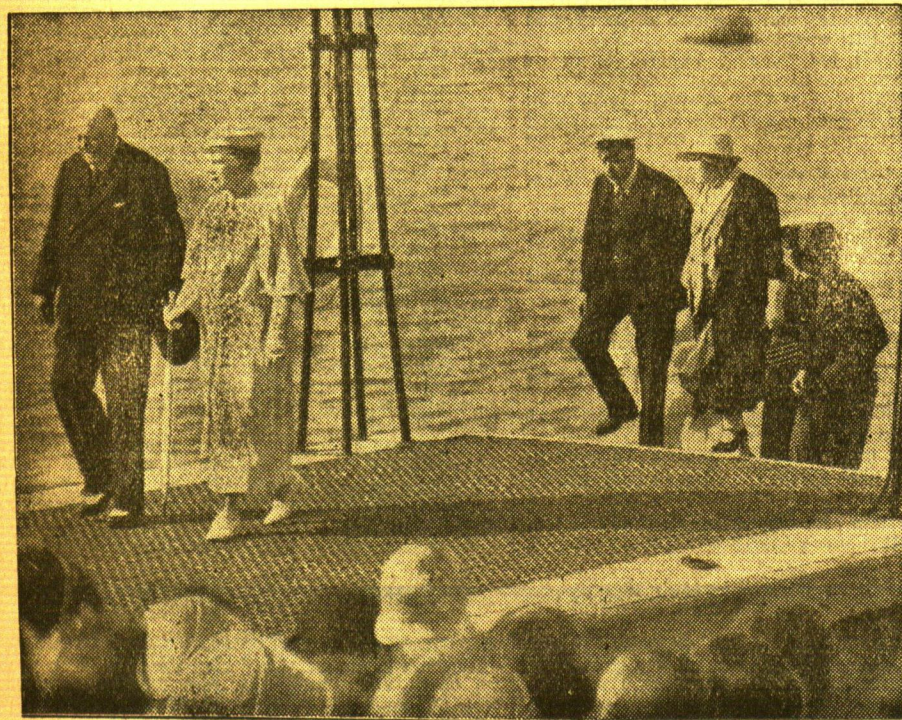
Wenn der Schalterbeamte verschläft . . .

London, 5. August.

Auf dem Bahnhof des englischen Städtchens Northold unweit London gab es kürzlich eine aufreizende Szene. Etwa hundert Leute hatten sich eingefunden, um den Zug zu einem beliebigen Ausflugsziel zu benutzen, aber sie fanden den Fahrkartenschalter verschlossen. Kein Klopfen oder Rufen nutzte etwas, und die Erregung war aufs höchste gestiegen, als der Zug in die Station hereinbraute. Der Schaffner des Zuges wunderte sich, als er niemanden auf dem Bahnsteig sah und als die Leute ihn sahen, riefen sie ihm zu, sie würden gern mitfahren, aber sie seien ausgeschlossen. Der Schaffner gab ihnen den Rat, das Eisengitter zu übersteigen, aber man möge sich beeilen, der Zug könne nicht warten. Fahrkarten würde er im Zuge ausgeben. Es begann nun eine wilde Kletterei über den Zaun, nur einige ältere Frauen, die nicht so gewandt waren, blieben zurück, während der Zug aus der Halle dampfte. In demselben Moment ereignen der Fahrkartenschaffner; er entschuldigte sich, daß er verschlafen habe, aber für die Zurückbleibenden war es aus mit dem Sonntagsausflug.

Folgeschwerer Zusammenstoß mit einer Kuh

Genf, 5. August. In der Nähe von Hauteville (Hochsavon) lief dem Motorradfahrer Aciam, der auf dem Soziusplatz einen Freund mit sich führte, eine Kuh über den Weg. Bei dem heftigen Zusammenstoß wurden die beiden Männer zu Boden geschleudert. Im Spital ist M. Aciam seinen Verletzungen erlegen, während sein Freund in befragender Zustand darniederliegt.

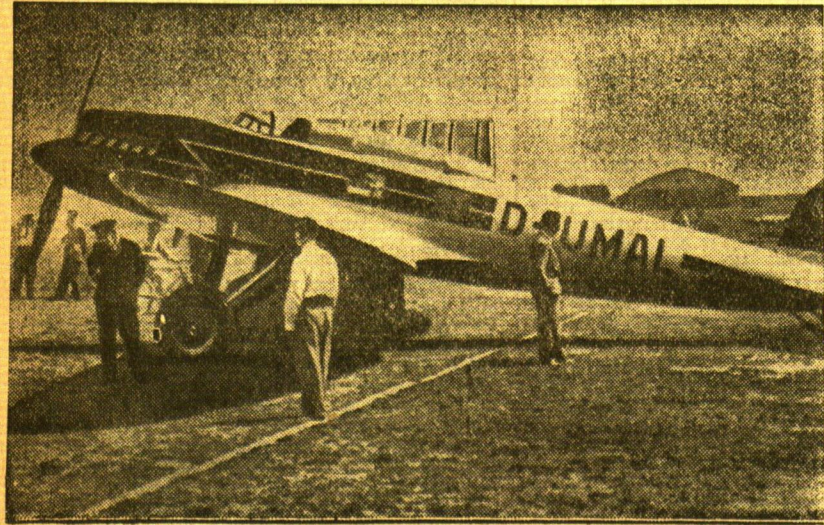
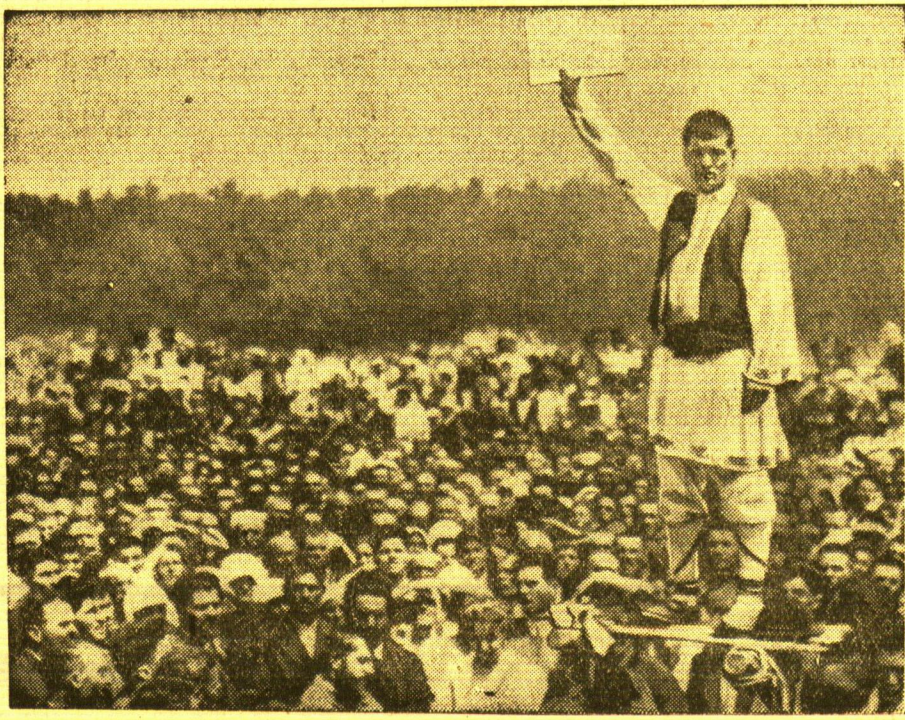


Links: Englands Königspar weit in Ferien

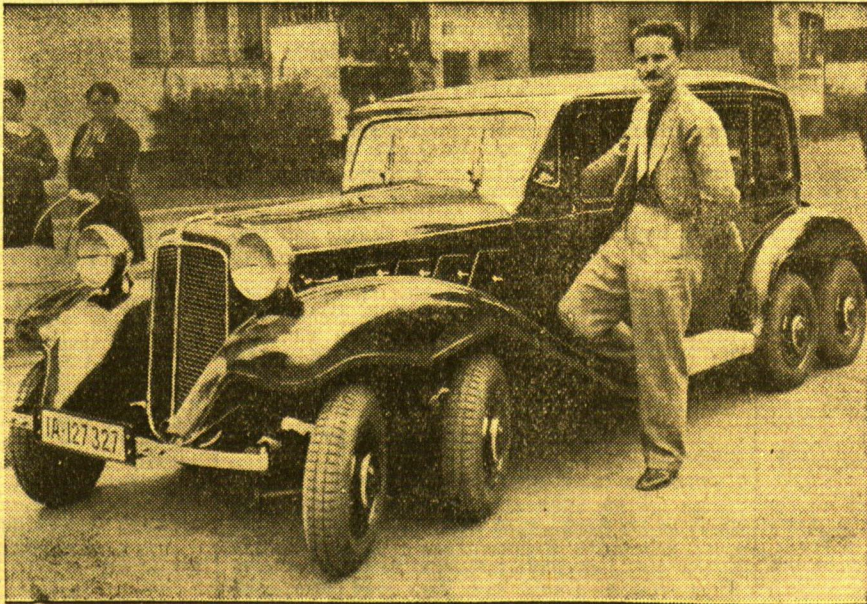
Der König und die Königin von England begaben sich zur Erholung auf die Insel Wight an der Südküste von England. Man sieht auf unserem Bild Königin Mary (im Vordergrund) und den König (dahinter) beim Verlassen der königlichen Yacht „Viktoria und Albert“ nach der Landung in Comes.

Rechts: Tausende Rumänen pilgern zum Wunderhirten von Maglavit

In der rumänischen Stadt Maglavit macht neuerdings ein Hirte namens Petrache Lupu von sich reden. Er behauptet, eine Vision gehabt und Gott gesehen und gesprochen zu haben. Täglich pilgern bis zu 8000 Anhänger der orthodoxen Kirche aus ganz Rumänien und sogar aus Bulgarien nach Maglavit, um die Predigten des Hirten zu hören. Man sieht auf unserem Bild den Hirten Lupu während seiner Rede an die Wallfahrer.

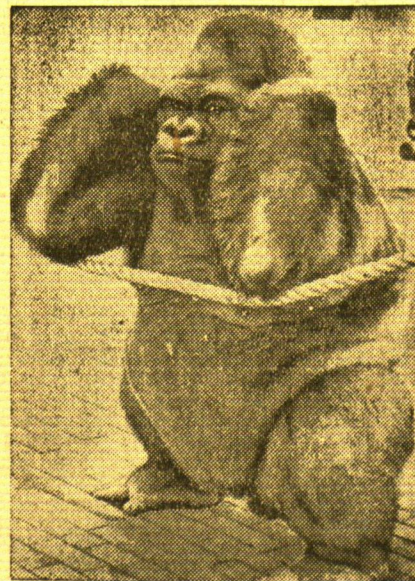


Dieses Verkehrsflugzeug wurde zu einem „Bomber mit Geschütztürmen“ verändert! Ein großer Teil der Auslandspresse verbreitete dieser Tage folgende unwahre Nachricht: Ein deutsches Bomberflugzeug mit einer Tragfähigkeit von 50 Bomben und 2 Geschütztürmen sei auf dem Anlieferungsflug nach Westfalen von einem rumänischen Jagdgeschwader auf rumänischem Gebiet zum Landen gezwungen worden. Wie sich herausstellt, handelt es sich hier um ein offiziell angemeldetes deutsches Verkehrsflugzeug, das an einem Wettbewerb in Sambul teilzunehmen wollte, und in Bukarest eine planmäßig vorgesehene Zwischenlandung vornahm. Unser Bild zeigt das deutsche Flugzeug auf dem Flugplatz in Bukarest. Auch der Laie kann hier feststellen, daß es sich um kein Kriegsflugzeug handelt und daß noch weniger Geschütztürme daran zu sehen sind.



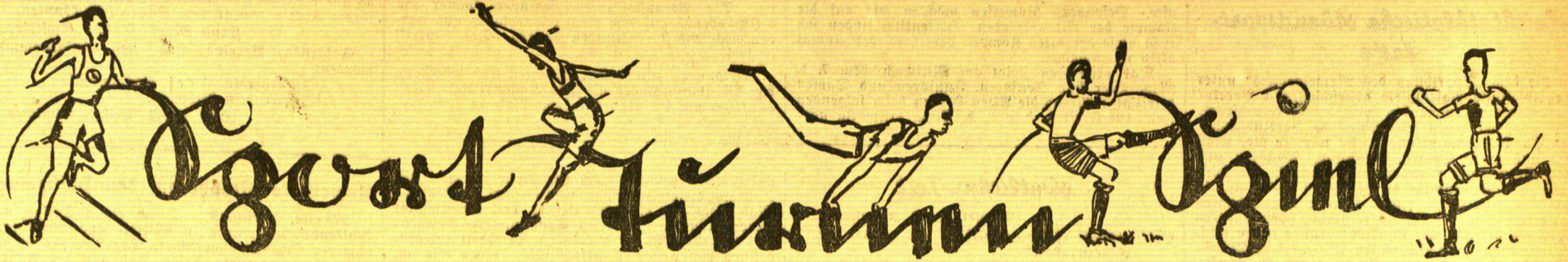
Nun fahren wir mit acht Rädern!

In Berlin wurde soeben eine neue Autokonstruktion vorgestellt, die mit acht Rädern versehen ist. Dieses Auto soll nicht nur besonders sicher und stoßfrei sein, sondern auch eine größere Geschwindigkeit entwickeln können. Die Anbringung der acht Räder vermeidet Ungleichgewichte bei Achsenbrüchen und gibt auch beim Ueberfahren von Bodenunebenheiten ein größeres Gleichgewicht.



Der berühmte Berliner „Bobby“ tot

Das wertvollste Tier des Berliner Zoo, der riesige Gorilla „Bobby“ ist eingegangen. Das 5 Meter schwere Tier, das vor sieben Jahren als 30 Pfund schwerer Urwaldbind in den Berliner Zoo kam, stellte ein in ganz Europa berühmtes Meisterstück in der Aufzucht dar.



Memelländische Schwimm-Meisterschaften

Große Erfolge des Schwimmclubs „Poseidon“ — „Kämpfe, wie sie Memel noch nicht erlebt hat...“

Die Memelländischen Schwimm-Meisterschaften, die am Sonnabend und Sonntag in der Schwimm-Anstalt des S.C. „Poseidon“ zum Austrag kamen, nahmen einen glänzenden Verlauf. Die überaus große Zuschauermenge, die trotz anderer Sportveranstaltungen erschienen war, erlebte Kämpfe, wie sie Memel im Schwimmen noch nie erlebt hat.

Am Sonnabend eröffnete der 1. Vorsitzende des S.C. „Poseidon“, Oberlehrer Kofke, die Schwimm-Meisterschaften mit einer Ansprache, in der er besonders den Wert dieser Veranstaltung und die zahlreiche Beteiligung der Memeler Schwimmvereine hervorhob. Die Ansprache klang mit einem dreifachen „E. Naß Hurra“ auf den Memelländischen Schwimmverband aus. Der erste und auch der spannendste Kampf war das 100-Meter-Herren-Brustschwimmen. Tonneder (Schwimm-Sportverein) übernahm schon beim Start die Führung, in einem Meter Abstand folgte ihm Kott (Poseidon). Im Endspurt konnte Kott gut aufholen, mußte jedoch Tonneder den ersten Platz nach überaus heißem Kampf überlassen. Dann folgte ein Damen-Rückenschwimmen über hundert Meter, aus dem Frau Lapat S.C.W. als sichere Siegerin hervorging. An der 4x100-Meter-Kraußtaffel nahmen der S.C. Poseidon und der S.C.W. teil. Der M.S.C. von 32 hatte hierzu keine Mannschaft gemeldet. Auch hier wurde, wie erwartet, Poseidon sicherer Sieger, doch muß die Mannschaft des S.C.W., die seit langer Zeit erstmalig startete, hoch gewertet werden. Die Damen-Lagenstaffel war eine Angelegenheit des S.C.W. Es folgte dann das 100-Meter-Herren-Rückenschwimmen, aus dem Fink (Poseidon) als sicherer Sieger hervorging. Im 100-Meter-Damen-Kraußschwimmen konnte S.C.W. den Sieg erringen. Als Abschluß der Sonnabendveranstaltungen folgte das 1000-Meter-Herren-Kraußschwimmen. Hier starteten Fink (Poseidon) und Reibies (M.S.C. v. 32). Schon bei 700 Meter hatte Fink ein Schwimmer von großem Format, 100 Meter Vorsprung, den er zum Schluß auf 146 Meter erhöhen konnte.

Der Sonntag war den Memeler Schwimmern überaus hold; das herrliche Wetter hatte große Menschenmassen herbeigelockt, um den Hauptkämpfen beizuwohnen, die alle einen äußerst spannenden Verlauf nahmen. Als erster Start kam die Lagenstaffel für Herren zum Austrag. Allgemein galt hier der M.S.C. v. 32 als Sieger. Doch auch hier konnte der S.C. Poseidon nach schwerem Kampf den Sieg an sich reißen. Die Sensation des Tages brachte das 100-Meter-Damen-Brustschwimmen. Nach heißem Kampf konnte Helene Makareinis vor Frau Lapat S.C.W. den Sieg an sich reißen. Ebenso brachte das 200-Meter-Herren-Kraußschwimmen einen sicheren Sieg des S.C. Poseidon. Mit Spannung erwartete man die 4x100-Meter-Herren-Brusttaffel, an der alle drei Vereine teilnahmen. Auch hier konnte unerwartet nach schwerem Kampf der Poseidon den ersten Sieg erringen. Im Kunstspringen für Herren errang der M.S.C. v. 32 den 1. Sieg; besonders der kleine Schiskat machte Sprünge, die allgemeine Bewunderung hervorriefen. Er holte sich auch verdient den 2. Platz vor Uurin M.S.C. v. 32. Das Kraußschwimmen über 100 Meter für Herren war eine Angelegenheit des Poseidon; hier erreichte Fink seine Bestzeit von 1.11,4.

Einen sehr erbitterten Kampf brachte das 200-Meter-Herren-Brustschwimmen. Kott (Poseidon) ließ sich den ersten Platz vor Pallian M.S.C. v. 32 nicht nehmen. Zum 400-Meter-Kraußschwimmen starteten Aufkrat M.S.C. v. 32, Fink und Kofke, beide von Poseidon. Fink belegte auch hier wieder den ersten Platz mit großem Vorsprung; ihm folgte Kofke als 2. Sieger. Eine große Ueberraschung brachte die 3x100-Meter-Brusttaffel für Damen, die ebenfalls der Poseidon nach heißem Kampf gewinnen konnte. Im Streckentauchen wurde erster Sieger M.S.C. v. 32, 2. Sieger wurde Raudonits-Poseidon.

Viele Bestzeiten und Rekorde sind in diesen Kämpfen errungen, über die noch näher berichtet werden wird. Besonders die Schwimmer des Poseidon, die sich durchweg alle in Hochform befinden, haben sämtliche ersten Plätze im Herrenschwimmen belegt und auch zahlreiche Damen-Schwimmer konnten vom Poseidon gewonnen werden. Nach den Kämpfen folgte die Preisverteilung in der Veranda des Poseidons, die die Schwimmer noch recht lange in frohlicher Stimmung und guter Kameradschaft zusammenhielt.

Ergebnisse:

1. Brustschwimmen 100 Meter für Herren: 1. E. Tonneder S. C. W. M. 1.32,9, 2. E. Kott S. C. Poseidon 1.33, 3. A. Pallian M. S. C. v. 32 1.41.
2. Rückenschwimmen 100 Meter für Damen: 1. Helga Lapat S. C. W. M. 1.51,2, 2. Helene Makareinis S. C. Poseidon 1.58,0, 3. Charlotte Klein S. C. W. M. 2.27.
3. Kraußtaffel 4 mal 100 Meter für Herren: 1. Mannschaften S. C. Poseidon 5.35/5, 2. 1 Mannschaft S. C. W. M. 6.29/4.
4. Lagenstaffel für Damen: 1. Mannschaft S. C. W. M. 8.42.
5. Rückenschwimmen 100 Meter für Herren: 1. A. Fink S. C. Poseidon 1.39,4, 2. A. Pallian M. S. C. v. 32 1.47,4, 3. Fr. Raudonits S. C. Poseidon 1.49.
6. Kraußschwimmen 100 Meter für Damen: 1. Hilde Mordak S. C. W. M. 2.11,8, 2. Annes Satewitz S. C. Poseidon 2.25, 3. Stepputat 3.21,4.

7. Kraußschwimmen 1000 Meter für Herren: 1. A. Fink S. C. Poseidon 17.47,4, 2. W. Reibies M. S. C. v. 32 20.58,5.

Sonntag, den 4. August 1935

1. Lagenstaffel für Herren: 1. 1 Mannschaft S. C. Poseidon 6.35,5, 2. 1 Mannschaft M. S. C. v. 32 6.52,2, 3. 1 Mannschaft S. C. W. M. 7.26,0.
2. Brustschwimmen 100 Meter für Damen: 1. Hene Makareinis S. C. Poseidon 1.49,3, 2. Helga Lapat S. C. W. M. 1.50,1, 3. Gretel Hauser 2.2,8.
3. Kraußtaffel 3 mal 100 Meter für Damen: 1. Mannschaft S. C. W. M. 6.58,4.
4. Kraußschwimmen 200 Meter für Herren: 1. F. Kofke S. C. Poseidon 3.22, 2. A. Saballus S. C. Poseidon 3.22,2.
5. Brusttaffel 4 mal 100 Meter für Herren: 1. 1 Mannschaft S. C. Poseidon 6.32,6, 2. 1 Mannschaft S. C. W. M. 6.48,1, 3. 1 Mannschaft S. C. W. M. 6.50.
6. Kunstspringen für Herren: 1. A. Kiefelies 56,28, 2. Schiskat 48,80.

7. Kraußschwimmen 100 Meter für Herren: 1. A. Fink S. C. Poseidon 1.11,4, 2. Gerhard Sommer S. C. W. M. 1.20,4, 3. F. Kofke S. C. Poseidon 1.22,6.

8. Brustschwimmen 200 Meter für Damen: 1. Helga Lapat S. C. W. M. 3.52,4.
9. Brustschwimmen 200 Meter für Herren: 1. E. Kott S. C. Poseidon 3.28,2, 2. A. Pallian M. S. C. v. 32 3.51,4, 3. H. Boehnke M. S. C. v. 32 3.59.
10. Kraußschwimmen 400 Meter für Herren: 1. A. Fink S. C. Poseidon 6.35,2, 2. F. Kofke S. C. Poseidon 7.13, 3. W. Aufkrat M. S. C. v. 32 7.47.
11. Brusttaffel 3 mal 100 Meter für Damen: 1. S. C. Poseidon 1. Mannschaft 5.49,6, 2. S. C. W. M. 1. Mannschaft 5.52,6.
12. Streckentauchen: 1. W. Uurin M. S. C. 46 Meter, 2. Raudonits S. C. Poseidon 47 Meter, 3. Funt S. C. Poseidon 40 Meter.

Radrennen des M. R. C. auf der Bahn von Königswaldchen

Der Memeler Radfahrer-Club veranstaltete am letzten Sonntag auf der Bahn in Königswaldchen ein Radrennen, zu dem eine ganze Anzahl der bekannten Radfahrer Memels abgefahren waren. Trotz der zahlreichen sportlichen Veranstaltungen, die an diesem Sonntag stattfanden, waren die Tribünen der Radrennbahn gut besetzt, ein Zeichen, daß die radfahrerlichen Veranstaltungen gerne besucht werden. Wenn auch fast alle Radfahrer dem Publikum, das diese Veranstaltungen ständig besucht, bekannt sind, so bieten solche Rennen doch immer etwas Interessantes. Allerdings sind die „Kanonen“ noch immer Takies und Petereit, der Nachwuchs macht ihnen aber schon sehr zu schaffen. Das zeigte das Rennen am Sonntag und nur noch die bessere Technik von Takies und Petereit und ihre Erfahrung in Bahnrennen sowie ihr gutes „Zusammenarbeiten“ auf der Bahn sichert ihnen die ersten Plätze. Die jungen Fahrer, vor allem Klein und Böttcher, haben sich schon zu sehr an der Dinterrennen, so daß sie nur noch knapp den Sieg davontragen. Wenn sich die jungen Fahrer weiter so entwickeln, dann werden diese beiden „Meister der Rennbahn“ bald, und vielleicht noch in diesem

Sommer, ihre Siege mit Klein und Böttcher teilen müssen. Aber auch die übrigen Radfahrer, wie Stankus, Grimm, Purwins und Waschkau, die allerdings schon zu den älteren im Rennsport zählen, haben sich in der letzten Zeit sehr gut entwickelt, und noch ein wenig engeres Zusammenarbeiten unter ihnen beim Rennen dürfte bald Ueberrassungen in den Spitzenleistungen bringen. Trotzdem auch diesmal hart um die Siege und die Ehrenplätze gekämpft wurde, kam es glücklicherweise kaum zu Unfällen. Nur zwei Mal stürzten zwei Radfahrer, doch erlitten sie glücklicherweise nur leichte Hautabrisse. Die Rennmaschinen wurden allerdings stark demoliert. Interessant war bei dieser Veranstaltung auch das Zwölfer-Rasen-Radballspiel, das zum ersten Mal in dieser Zusammenstellung ausgetragen wurde.

Einzelletzt wurde die Veranstaltung kurz nach zwei Uhr durch ein

Acht-Runden-Punktefahren

mit Vertuna jeder Runde für die Klasse A und B. Bei diesem Rennen starteten die A-Fahrer Takies, Petereit, Stankus und die B-Fahrer Klein, Bött-

cher, Waschkau und Purwins. Bei fast allen Wertungen standen Takies und Petereit an der Spitze. Nur einmal gelang es Purwins, vor Takies die Wertungsrunde zu gewinnen. Dritter und vierter waren abwechselnd Böttcher, Klein, Waschkau und Purwins. Ergebnis: 1. Takies, 2. Petereit, 3. Böttcher.

Es folgte dann ein zweites

Punktefahren über 30 Runden

(10 Kilometer) nur für die B-Klasse. Hier starteten Klein, Böttcher, Kopp, Purwins, Waschkau und Timpf. Bei diesem Rennen kämpften um den ersten Platz vornehmlich Klein und Böttcher, welche bereits je zwei Mal eine von den fünf Wertungs-runden gewonnen. In einer Wertungsrunde atng Timpf als erster über die Ziellinie. Ergebnis: 1. Klein, 2. Böttcher, 3. Waschkau.

Es schloß sich dann ein

Verfolgungsrennen über 15 Bahnrunden

für die A-Klasse an. Es starteten Takies, Petereit, Stankus und Waschkau. Diese vier Radfahrer wurden in gleichen Abständen auf der Bahn verteilt; sie mußten versuchen, einander einzuholen. Sobald einer von ihnen eingeholt wurde, mußte dieser aussteigen. Die beiden letzten kämpften dann um die beste Zeit. Bei diesem Rennen holte Takies zunächst Waschkau und dann auch Petereit auf, so daß diese beide vom Rennen aussteigen mußten. Die beste Zeit fuhr Takies. Ergebnis: 1. Takies, 2. Stankus.

Die Hauptnummer der Veranstaltung war das

60-Runden-Punktefahren

bei jeder sechsten Runde Vertuna. Hier trafen an: Takies, Petereit, Klein, Purwins, Stankus und Waschkau. Petereit gelang es in den zehn Wertungs-runden sieben Mal vor Takies die Ziellinie zu passieren, zweiter, dritter und vierter waren abwechselnd Takies oder Petereit und Stankus, Klein und Waschkau. Ergebnis nach Punkten: 1. Petereit, 2. Takies, 3. Klein, 4. Waschkau.

Das

Zwölfer-Rasen-Radballspiel

wurde zwischen zwei Mannschaften des M.R.C., einer mit blauen Abzeichen und einer zweiten mit weißen Abzeichen, ausgetragen. In der Spitze der beiden Mannschaften standen die bekannten unter Radballspieler Takies und Purreit. Gleich zu Beginn zeigte sich die „blaue“ Mannschaft im Zusammenwirken und Schnelligkeit der „weißen“ überlegen, so daß die erstere auch zwei Mal den Ball durch das gegnerische Tor einfinden konnte. Ergebnis: 2:0 für die „blaue“ Mannschaft.

Als Einlage sollte noch ein Motorradrennen stattfinden, an dem sich Purie vom Memeler Automobil- und Motorrad-Club und Selka vom Motor-sport-Club Memel gemeldet hatten. Da Selka nicht erschienen war, fuhr Purie allein über 20 Bahnrunden (6 1/2 Kilometer). Er brauchte für diese Strecke nur 7.11 Minuten.

Anschließend an das Rennen, das gegen 6 Uhr abends beendet wurde, fand die Preisverteilung in den Räumen des Restaurants „Adriawaldchen“ statt.

Propaganda-Sportfest im Memeler Stadion

Fußball in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft — Boxkämpfe und Gewichtheben — 800 Zuschauer

Die große Sportveranstaltung, die am vergangenen Sonntag unter der Devise „Fußball, Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft“ im Memeler Stadion stattgefunden hat, wurde auf der ganzen Linie zu einem vollen Erfolg. Ungefähr 800 Zuschauer waren zum Sportplatz hinausgeplärrt, die mit vielem Interesse den Wettkämpfen folgten. Die jüngsten Fußballer im Alter von zehn bis zwölf Jahren, Mitglieder der Vereine Spielvereinigung, „Freya“ B. f. N. und Sport-Club Memel II, eröffneten den Regeln durch ein Wettkampf von 2x25 Minuten. Die Jungen von „Freya“ B. f. N. zeigten sich ihrem Gegner in jeder Hinsicht überlegen; sie gewannen mit 2:0. Auf beiden Seiten zeigten sich zahlreiche „Talente“.

Es folgte dann das Spiel der „Gegenwart“. Gegen die A-Liga der Spielvereinigung kämpfte eine Kombination von „Freya“ B. f. N. und S. C. W. Die Aufstellung war folgende: Freya — S. C. W.: Dombrowski, Dombrowski, Dombrowski, Dombrowski, Dombrowski, Dombrowski, Dombrowski, Dombrowski, Dombrowski, Dombrowski. Spielvereinigung: Simmat, Novens, Kublins, Rotfomsky, Buchkat I, Jurgan, Gmielewski, Abomeit, Reibies, Seck und Buchkat II.

Nach offenem Spiel auf beiden Seiten folgte ein flacher Schuß von Reibies, den Behrendt im Fallen gerade noch wehrt. Die Angriffe der Kombinationen sind zu durchsichtig aufgezeigt und werden zum Teil schon eine sichere Heute der Spielvereinigung-Verteidigung. Behrendt kann zwar noch einen zweiten Angriff von Reibies stoppen, es gelingt ihm aber nicht im Fallen den Ball zu erreichen, der dann die Torlinie passiert. Es steht 1:0 für die Spielvereinigung. In günstiger Stellung schießt Pohlies neb den Pfosten und ebenso geht ein flacher Schuß von Kallmeyer zur Ecke. Wieder hängt der Ausgleich in der Luft, aber Pohlies schießt über die Latte. Für Sinmat entstehen noch weitere grenzüberschreitende Situationen, die er aber erfolgreich wehrt. Die Führung der Spielvereinigung macht den besten Eindruck. Einen gegen die Kombination verhängten Strafstoß verwandelt Gmielewski zum zweiten Tor, und im Anschluß daran macht Seck im Alleingang bei viel Glück den dritten Treffer. Wenn auch Behrendt im Tor manchen schweren Schuß unschädlich machen kann, so kann doch Buchkat II. durch einen pla-

zierten Treffer das Resultat auf 4:0 für die Spielvereinigung erhöhen. Die Anstrengungen der Kombination, wenigstens den Ehrentreffer zu erzielen, scheitern. Die Spielvereinigung bleibt dauernd im Angriff und kann durch Buchkat II. und Reibies noch zwei weitere Tore erzielen. Das Spiel endet mit dem Resultat von 6:0 für die Spielvereinigung.

In der letzten „Abteilung“ des Fußballprogramms traten die „Alten Herren“ auf den Plan, die gleich bei ihrem Erscheinen von den Zuschauern und besonders von den jüngsten „Sportkameraden“ förmlich begrüßt wurden. Es standen sich eine Elf von „Freya“ B. f. N. und eine Kombination, bestehend aus ehemaligen Mitgliedern der früheren Spielabteilung des M. R. C. Memel, gegenüber. Die letzteren trugen ihren alten schwarz-weißen Deck. Unter der umsichtigen Leitung von Waschkau wurde 1 1/2 Stunden hindurch wacker gekämpft. Auf beiden Seiten sah man zahlreiche alte „Kanonen“ wieder, die früher ihre Vereine bzw. Memel umgezählte Male in vorderster Linie vertreten haben. Wohl der älteste unter den „Alten“ war ein 48-jähriger Spieler. Mit 6:1 Toren gewann die Kombination den Kampf. Die Leistungen der „Alten Herren“ haben noch manchen Jungen beschämen können.

Den Abschluß der wohl gelungenen Veranstaltung bildete ein gemütlicher Abend in „Sprech-St.“. Allgemein wurde das kameradschaftliche Mitwirken des Memeler Vereins für Schwerathletik dankbar anerkannt und der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß die erstmalig durch die Tatbewiesene Gemeinschaft zwischen Fußball und Boxen auch weiterhin bestehen bleiben möge.

*

Im Rahmen der Propaganda-Fußballveranstaltung „Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft“ hat auch der Verein für Schwerathletik Memel tatkräftig mitgewirkt und einen großen Anteil an dem Gelingen der Veranstaltung gehabt. Die Vorkämpfe kamen nach dem Spiel der „Gegenwart“ zum Austrag. Durchweg wurde außerordentlich harter und guter Sport geboten, so daß bei manchen Begegnungen das Publikum Beifall „auf offener Scene“ sendete. Einzelletzt wurden die Kämpfe durch Uebungen der beiden Gewichtheber Stelajes und

Jaquitis, welche beide im Drücken und Reißen auf 250 P und kamen. Dann standen sich im ersten Jugendkampf Ermoneit (W.S.A.) und Schattat (Freya) gegenüber. Das Treffen endete mit einer großen Ueberrassung, der Favorit Ermoneit mußte von dem jungen Nachwuchskämpfer der „Freya“ eine hohe Punktniederlage hinnehmen. Schattat zeigte eine vielversprechende Veranstaltung.

Es folgte dann der erste Federgewichtskampf zwischen Sabors und dem litauischen Meister Stranulies. Beide W.S.A. Stranulies wird leicht angeschlagen und zeigt auch Luftmangel. In der Schlussrunde kommt der sehr ruhige und besonnen kämpfende Sabors immer mehr in Front; er wird sicherer Punktführer.

Der zweite Jugendkampf sieht Volschinski (W.S.A.) und Moors (Freya) gegenüber. Die beiden ersten Runden verlaufen unentschieden, in der dritten kann Volschinski sich einen guten Punktsieg holen.

Der nun folgende „Schwanzkampf“ zwischen Vertuleit und Ruanulies verlief sehr hart, ohne daß jedoch auf technische Feinheiten verzichtet wurde. Der Kampf zeigte, daß in Ruanulies ein gefährlicher Gegner für Vertuleit heranwächst.

Der Revanchekampf der Mittelgewichtler Stepputis und Bendia brachte eine erbitterte Auseinandersetzung. Schon in der erst en Runde zeigten beide Gegner Kampfsuren. Ummächlich setzte sich die größere Härte von Stepputis durch, er errang einen knappen, aber verdienten Punktsieg. Damit war die Revanche gelungen.

Den letzten und wohl schönsten Kampf gab es im zweiten Federgewichtskampf zwischen Demenschus und Jiepa. Obwohl letzterer als Leichtgewichtler ein namhaftes Mehrgewicht in den Ring brachte und seinen Kampfstil in der Zwischenzeit recht verbessert hat, konnte er jedoch gegen den sich in glänzender Form befindlichen Demenschus wenig ausrichten. Der Endspurt, zu dem Jiepa in der Schlussrunde ansetzte, und der Meister Demenschus trotz vorbildlicher Arbeit oft in Verlegenheit brachte, trug — nach Ansicht der Richter — Jiepa ein Unentschieden ein.

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Slobert, Memeler Dampfboot Aktiengesellschaft. Verantwortlich für Politik, Handel und Paulliton I. V. Henry Weiss, für Lokales und Provinz Max Hopp, für den Anzeigen- und Reklameteil Arthur Hippo, sämtlich in Memel.

Leichtathletische Abendsportfeste

Die dem „Sportbund des Memelgebietes“ unter der Abteilung Rasensport angeschlossenen Vereine tragen in den kommenden Wochen vier Abendsportfeste aus, bei denen leichtathletische Vereinskämpfe zur Durchführung gelangen. Es wird in vier Klassen, und zwar Damen, Junioren, Senioren und Alte Herren um Wanderpreise gekämpft, die dreimal ohne Reihenfolge zu gewinnen sind. Um in der Senioren-Klasse jedem Verein Siegeschancen zu geben, hat die Spielvereinigung den anderen Vereinen beträchtliche Punktvorsprünge geben müssen, die nicht leicht einzuholen sein werden. M.V., Memel und Sportverein Nicken haben 60 Punkte, „Srena-VfM“ 70 Punkte und Sportverein Memel und Sportclub Memel II 80 Punkte Vorsprung erhalten. In den anderen Klassen erfolgt jedoch die Punkterrechnung für alle Vereine auf gleicher Basis. Gewertet werden nur die fünf Plakette, und zwar erhält der erste fünf Punkte, der zweite vier

und drei. Besonders hinweisen möchten wir auf die Kämpfe der Alten Herren. Öffentlich finden sich recht viele der alten Kämpfer bereit, wieder einmal aktiv mitzumachen. Das erste Fest steigt am Mittwoch, dem 7. d. Mts. Hier sind Senioren, Junioren und Damen beteiligt, während die Alten Herren beim folgenden Fest, am Freitag, dem 9. d. Mts., erstmalig starten. Die Veranstaltungen beginnen immer um 6 Uhr abends auf dem Neuen Sportplatz und werden höchstens 1½ Stunden dauern. Der Eintritt ist frei.

Meldungen zum ersten Sportfest sind spätestens bis Montag abzugeben. Die Kampfrichter haben pünktlich um 5½ Uhr auf dem Platz zu sein.

Da auf diese Weise entbeden, die Kämpfe erstmalig ihrem Verein von großem Nutzen sein könnten.

Ernst Morik Gustav Gwidies.
Folgende Vereine sind neu aufgenommen worden:

Sportverein Freie Schilleringten
Sportverein Bismarck.
Ernst Morik Gustav Gwidies.

Amtlicher Teil

Memel, den 3. August 1935.

Geschäftsstelle Gustav Gwidies
Jägerstraße 20.

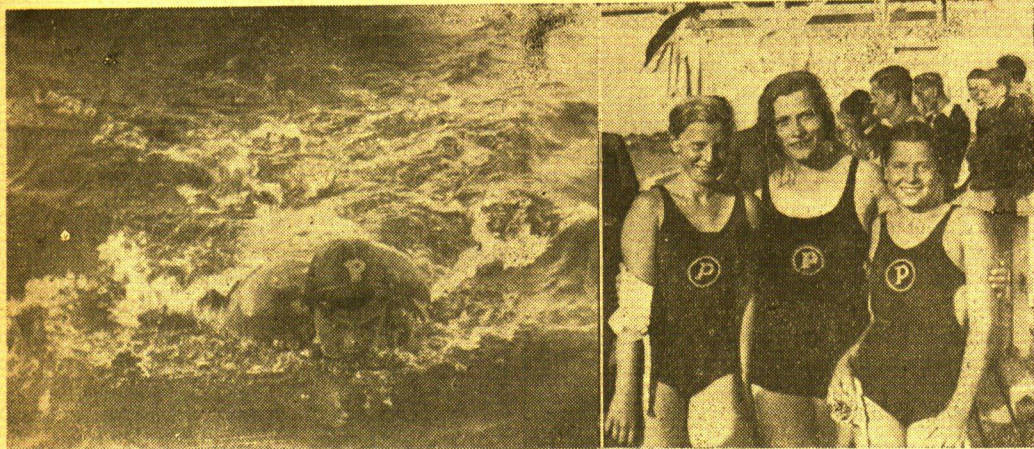
Sportbund, Abt. Rasensport

Das am Sonntag, dem 4. August, im Rahmen der Fußballkämpfe der drei Sportgenerationen zum Austrag gekommene Fußballspiel der Knabenmannschaften hat gezeigt, mit welchem Eifer und mit welcher Lust und Freude gerade die Jüngsten

unseres Rasensportes bei der Sache waren. Der Andrang dieser Jüngsten war so stark, daß dieses Mal leider nur ein ganz kleiner Teil berücksichtigt werden konnte. Um diesen Sportjüngern Gelegenheiten zu geben, sich im friedlichen Wettkampf auf dem grünen Rasen weiter fortzubilden, regen wir an, den Sportvereinen Knabenabteilungen anzugliedern, in die Knaben im Alter von 8-14 Jahren aufgenommen werden sollen. Diese sollen dann in Altersklassen eingeteilt und zu Wettkämpfen sowohl in Fußball als auch in Leichtathletik herangezogen werden. So manche Talente könnte man

Unwetterkatastrophe auf den Philippinen

Manila, 5. August. Durch einen Taifun und Wolkenbrüche wurde in Mittel- und Nordlügen schwerer Schaden angerichtet. Der Verkehr ist unterbrochen und viele Städte sind von der Außenwelt abgeschnitten. Die Zahl der Todesopfer ist noch nicht bekannt, es werden aber viele Personen als vermißt gemeldet. In Cebu fielen einer Feuerbrunst 300 Wohnstätten zum Opfer, wodurch 2500 Menschen obdachlos wurden.



Bilder von den Memelländischen Schwimm-Meisterschaften. Links: Fünf „Poseidon“ in der 4x100-Meter-Brusttaffel. — Rechts: Die siegreichen Damen der „Poseidon“ in der 3x100-Meter-Brusttaffel. — Rechts: „Alt und jung“ im Memeler Fußballspiel. Am vergangenen Sonntag wirkten wir unser Bild zeigt, bei dem Propaganda-Sportfest Jugend-Fußballmannschaften und „Alte Herren“ mit, beide mit der gleichen Liebe und Begeisterung zum „braunen Ball“.



Die Verlobung unserer Tochter **Hildegard** mit Herrn **Rechtsanwalt Dr. Hans Steichele** geben wir bekannt **Robert Riechert und Frau Johanna**, geb. Stuhler
Memel, den 4. August 1935

Hildegard Riechert
Dr. Hans Steichele

Verlobte

Memel

München
z. Z. Memel

Original-Gemäldeausstellung

von **Leo Pelz**

vom 6. bis 18. August im Konservatorium
Polangenstraße 33
Geöffnet von 11 Uhr vormittags bis 8 Uhr abends
Eintritt 50 Cent — Kinder frei

Capitol Montag 6 u. 8½ Uhr
z. letzten Male
Sommerpreise unten 1, oben 1.50 Lit
Der neue deutsche Tonfilm
Hinter Klosterfluren
mit Walter Schlegel, Anna Witt
Beiprogramm / Tonwoche

Apollo Täglich
5 und 8½ Uhr
Die Liebe u. die erste Eisenbahn
Karin Hardt, Ida Wüst, H. Schlenk
Bettelstudent / Wunderkugel

Kammer Täglich
5 und 8½ Uhr
Der Schlafwagenkontrollleur
G. Alexander, Lingen, O. v. Flint
Bären und Bienen / Inselfahrt

Sonntag abend entschlief sanft nach kurzem, schweren Leiden mein lieber Mann, unser guter und treuorgender Vater, Schwiegervater, Großvater, Urgroßvater, Schwager und Onkel
Carl Gorny
im 76. Lebensjahre.
Im Namen der Hinterbliebenen
Auguste Gorny
geb. Skwar
Tag der Beerdigung Donnerstag, den 8. August, nachmittags 3 Uhr, von der Friedhofshalle

Liederfreunde
Dienstag 8 Uhr
Beginn d. Uebungen
zum 50. Stiftungsfest
Heute, abends
7.30 Uhr
Vorstands-Sitzung.
Verkäufe
Sahndrilling
Kal. 16 — 16 — 9,3
Millimeter, und **Festlunken** z. Empf.
4 Köhren, Batteriebetrieb, billig z. verkaufen.
Fortthaus
Erlenhorst
Wolt Klaideda
Neuer blauer Garbardinemantel
eleg. hell. Regenmantel für mittlere Figur, grün. Wollkleid bill. zu verk.
Kantstraße 19
unten rechts.
Grundstücksmarkt
Selbstkäufer
sucht ein Stadtgrundstück mit 20 bis 30 000 Lit gegen Barzahlung zu kaufen u. gew. Angeb. unter 5353 an die Abfertigungsst. d. Bl.
Stadtgrundstück
von 20-35 000 Lit gegen Barzahlung zu kaufen u. gew. Angeb. unter 5351 an die Abfertigungsst. d. Bl.
Kaufgesuche
Gehr. Herrenrad
zu kaufen gesucht. Angeb. u. 5349 a. d. Abfertigungsst. d. Bl.

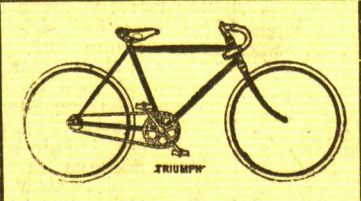
Landtagswahl

Gesetz mit Erläuterungen, Preis 3.- Lit, erhältlich in Buchdruckerei F. W. Krumpholz, Mühlendammstr. 6, Tel. 557

Sund
mittler., rasserein, ca. 1 Jahr alt, Bedingung wachsam, zu kaufen gesucht.
Hall
Präf.-Smet.-Allee 7.
Stellen-Angebote
Stellenvermittlg.
„Dabeim“
Telefon 1174
Sprechstunde, täglich von 1/4-1/2 Uhr außer Sonnabend

Maädchen
welches gut kochen kann u. keine Arbeit scheut, wird gesucht.
M. Döring
Junglernstraße 7
Jüngeres, ehrliches **Maädchen**
evtl. auch für 1/2 Tag, gesucht
Hugo Schen
Strake 9, unten.
Sauberes, kinderlieb. **Maädchen**
kann sich melden bei **Friedmann**
Töpferstraße Nr. 1 a
Schalters d. Bl.

Al. leer. Zimmer
v. 1. 9. zu vermieten **Wiesenquerstr. 26.**
Möbl. Zimmer
zu vermieten.
Kagan
Pr.-Smetona-Allee 6
Hofgebäude
Bewerbungen
auf Chiffre-Anzeigen fuge man niemals Originalzeugnisse, sondern immer nur Zeugnis-Abschriften bei, da der Inserent in den weitaus meisten Fällen unbekannt ist.



Fahrräder

deutsche, österreichische, englische, dänische, schwedische.
Erstklassige Fabrikate, größte Auswahl, niedrigste Preise
Schmidtke & Rosenberg

Achtung Tischler

Neu eingetroffen
Gabon in versch. Stärken, kauk. Nußbaum, verschied. Exotenjourniere zu den billigsten Preisen
Samuel Spitz, Memel
Markstraße 47

Sunger Chauffeur

der beide Landesprachen beherrscht und auch keine andere Arbeiten scheut, sucht von sofort Stellung, auch vertretungspfleger auch angenehm, Zulchriften sind zu richten unt. 5352 an die Abfertigungsstelle dieses Blattes.
(783)

Klein-Anzeigen

gehören, wenn sie Erfolg haben sollen, in eine Zeitung mit großem Leserkreis, also ins vielgelesene **Memeler Dampfboot**
Heiraten
Glückl. Heirat
wünscht Beamter, 30, gute Erscheinung, verträglich, aufrichtig. Auskunft sofort. Rückporto erbeten.
Stabroy, Borgsdorf, Niederbarnim, Deutschland.

Wertstatt

oder passender Raum von 10 qm gesucht. Angebote unt. 5356 a. d. Abfertigungsst. dieses Blattes.

Möbel

Kompl. Zimmereinrichtungen, Einzelmöbel, Kleinsmöbel in verschiedenen Ausführungen in besten Qualitäten kaufen Sie billig bei **Samuel Spitz**, Memel, Marktstraße 47, 1. Tr. und Filiale Heppelung, Haus 6a amander. (802)

Kenner bevorzugen
„Gubernija“
das gehaltvolle Qualitätsbier.
Vertrieb: (9556)
Mineralwasserfabrik „Sprudel“
Tel. 403-1366

Für Dauerstell. suchen **Verkäufer** mit einer tüchtigen für unter Auto- und Erlagteillager.
L. Buddrick & Co.
Tel. 410 Memel, Vibauer Straße 39
Dahelbst kann sich ein **Volontär** oder **Lehrling** sowie **Fraulein** für die Kasse u. Schreibmaschine melden.

Bienenbonis
Lindenblüten, sehr gute Qualität, Pfd. 1.70 empfiehlt (783)
M. Morenings, Friedr.-Wilh.-Str. 14-15

Wir vermitteln Anzeigen-Aufträge

für alle Blätter des In- und Auslandes
zu Originalpreisen
ohne Porto- oder sonstige Zuschläge
Man spart
bei unserer Inanspruchnahme Mühe Zeit und Kosten

F. W. Siebert
Memeler Dampfboot A.-G.

Saison-Ausverkauf
für Herren **Trenchcoat** marineblau fest lit 24.50
E. Millner, Fleischbänkenstr. 2

Verzogen
nach **Bommelsville 15-16**
Frau Grimm
Damenschneiderin
Dal. ein **Schneider** tüchtig zu verkaufen.

Entzückende Tapeten
die nur sehr wenig kosten, finden Sie stets in vorbildlicher Auswahl im Spezialhaus
Franz Jacubeit
Börsenstrasse Nr. 13

Zeugen gesucht
Der Herr, der am Sonnabend abd. den Motorradunfall Bördsenstr. Ecke Luitensstr. gesehen hat, wird gebeten, seine Adr. b. **Bertelt**
Kl. Sandstraße abzugeben.

Warne jeden
meiner Ehefrau Anna Lehr etwas zu sagen, da ich in Ehescheidung stehe.
Fritz Lehr

Wer liefert
tägl. 40-50 Liter **frische Vollmilch?**
Töpferstr. 11
im Laden

Guterb. Gehrod
billig zu verkaufen. Zu erfragen bei **J. Pukies**
Breite Straße 8

Möbel Kompl. Zimmereinrichtungen sowie Einzelmöbel in verschiedenen Ausführungen verkaufe ich zu den niedrigsten Fabrikpreisen.
Möbellager
Grabenstraße 13, Eingang
S. Kagan, Barbierstraße, Telefon 834

Kaufgesuche
Gehr. Herrenrad
zu kaufen gesucht. Angeb. u. 5349 a. d. Abfertigungsst. d. Bl.

Cherliches, kinderlieb. Dienstmädchen
kann sich melden.
Vibauer Str. 1 a
1 Treppe links.

Cherliches, kinderlieb. Dienstmädchen
kann sich melden.
Vibauer Str. 1 a
1 Treppe links.